

Michael Kibler
Darmstadt zu Fuß



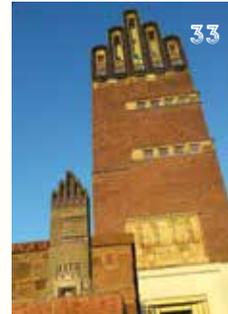
DARMSTADT zu Fuß

MICHAEL KEBLER

societäts\verlag

INHALT

Vorwort.....	9
1 AUF DATTERICHS SPUREN	11
Schlendern durch die ehemalige Altstadt	
2 WIE DER JUGENDSTIL NACH DARMSTADT KAM ...	33
Das Welterbe Mathildenhöhe erleben	
3 MEHR JOSEPH BEUYS ODER BESSER JUSTUS LIEBIG?	55
Rundgang entlang der Kunst und der Wissenschaft	
4 VON MIELE BIS ZUM ESOC	74
Industriegeschichte rund um den Hauptbahnhof	
5 MIT (DEM ANDEREN) ERNST LUDWIG DURCH BESSUNGEN	95
Wie Darmstadt und der südliche Nachbar zusammenwuchsen	
6 MIT EINEM BEIN IM KNAST	113
Mit Schutzmann Heil rund um den Woog	
Service	126
Nachwort	136
Der Autor	137
Linienplan	138
Bildnachweis	140

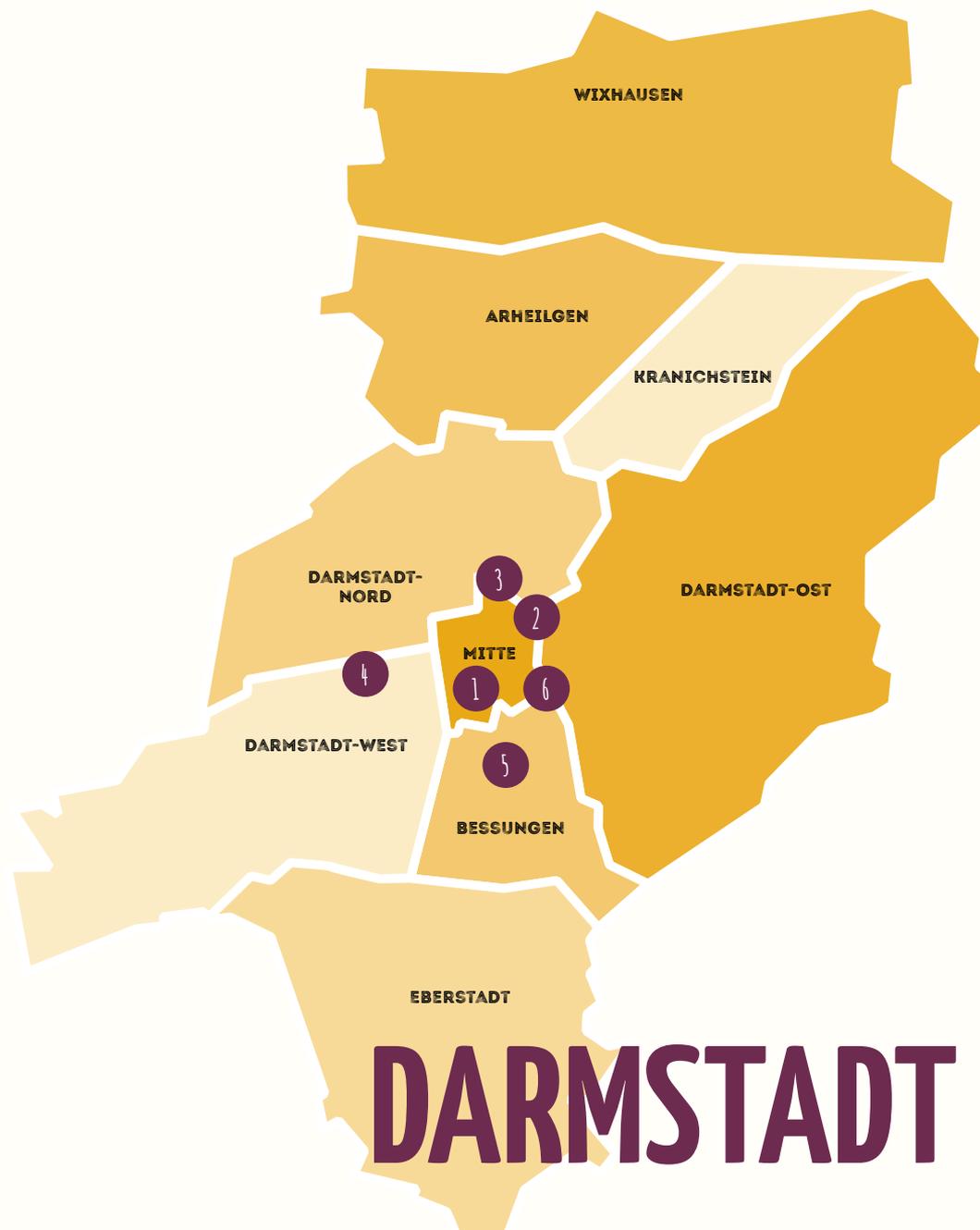


Durch das Scannen des QR-Codes werden Sie auf unsere Website geleitet (alternativ dazu finden Sie hier den Link: <https://societaets-verlag.de/XXX>). Mit dem Passwort XXX erhalten Sie Zugriff auf den geschützten Bereich. Dort können Sie die gewünschten Tracks kostenfrei herunterladen und mit einem Endgerät Ihrer Wahl auslesen lassen.

Sämtliche Tracks wurden von dem Autor und dem Verlag nach bestem Wissen und Gewissen überprüft. Dennoch können wir Fehler und Abweichungen leider nicht ausschließen, beispielsweise, wenn sich Gegebenheiten vor Ort verändern.



- 1 | Auf Datterichs Spuren
- 2 | Wie der Jugendstil nach Darmstadt kam
- 3 | Mehr Joseph Beuys
oder besser Justus Liebig?
- 4 | Von Miele bis zum ESOC
- 5 | Mit (dem anderen) Ernst Ludwig
durch Bessungen
- 6 | Mit einem Bein im Knast





RATHAUS UND STADTKIRCHE

VORWORT

Beamtenstadt, Großstadt im Walde, Stadt der Künste, Wissenschaftsstadt – Darmstadt wurde und wird mit vielen Etiketten versehen. Eines ist klar: Nach den Kriegszerstörungen kann die ehemalige Residenzstadt nicht mehr mit einer pittoresken Altstadt aufwarten. Dennoch: Die Spuren der Vergangenheit zeigen sich an vielen Ecken, oft im Verborgenen. Und sie geben dieser Stadt die Wurzeln, ohne die ihr Wachsen in Richtung Moderne undenkbar wäre. Es ist die Stadt der Künste, mit Museen, Galerien und natürlich den Exponaten des Jugendstils, die Darmstadt zum Magneten für Kunstliebhabende aller Herren Länder macht. Es ist die Wissenschaftsmetropole, von der aus die europäischen Satelliten gesteuert werden und nach der ein Element des Periodensystems benannt worden ist. Und es ist die Stadt im Walde, voller Grün, wie schon ein oberflächlicher Blick bei Google Earth offenbart.

Aber Darmstadt ist auch eine liebenswerte Stadt, voller Originale, versteckter heimeliger Ecken und voller Geschichte und Geschichten. »Darmstadt zu Fuß« lädt dazu ein, auch die versteckten Ecken der Residenzstadt zu entdecken. Ob bei einem Spaziergang auf den Spuren der Altstadt, bei einem Gang entlang der Jugendstil-Sehenswürdigkeiten, bei einem Blick auf die Industriegeschichte oder die Kriminalgeschichte der Stadt – insgesamt sechs abwechslungsreiche Routen bringen Ihnen das Herz der Stadt näher. Der Service-Teil bietet dann noch weitere Informationen für Wissensdurstige.

Machen Sie sich auf, die Geschichten hinter der Geschichte zu entdecken. Lernen Sie eine liebenswerte Stadt kennen und lieben.

Viel Spaß!
Michael Kibler



DER DARMSTÄDTER HEIZER



.....

Die Darmstädter Altstadt hat den Krieg nicht überlebt. Und dennoch lohnt ein Spaziergang auf ihren Spuren. Denn es gibt sie auch hier, die pittoresken Fleckchen und interessanten Gebäude, Orte zum Verweilen und Orte zum Staunen. Und auch für das leibliche Wohl ist gesorgt!

.....



AUF DATTERICHS SPUREN

Schlendern durch
die ehemalige Altstadt



Start & Ziel: Marktplatz

Dauer: ca. 1,5 Stunden

Länge: ca. 2 km

Strecke: Laufen durchs Stadtgebiet – wenig Steigungen, aber eine Rolltreppe

Anfahrt: Haltestelle »Schloss«

»Bezahle, wenn mer Geld hat, des is kah Kunst, aber bezahle, wenn mer kahns hat, des is e Kunst ...« Der Lebenskünstler und Schnorrer **DATTERICH** ist vorlaut, schlitzohrig, immer auf seinen Vorteil bedacht – und er ist Darmstadts Maskottchen. Gaststätten sind nach ihm benannt, regionale Speisen und sogar ein Straßenbahn-Museumszug – der Datterich ist allgegenwärtig. Dabei existiert er nur zwischen Buchdeckeln und auf den Brettern der regionalen Bühnen: Der Schriftsteller Ernst Elias Niebergall (1815–1843) hat die gleichnamige Lokalposse 1841 den Darmstädtern geschenkt. Seitdem hat die Figur oft Gestalt angenommen. Schauspieler wie Heinz Schenk oder Robert Stromberger haben ihn lebendig werden lassen.



DER DATTERICH – DARMSTADTS LOKALHELD

Der seltsame Name wird verständlich, wenn man seine Herkunft kennt: Vorbild für den Helden war der Kanzleigehilfe Friedrich Hauser. Weder sein Charakter noch seine »Physionomie« gleichen der Hauptperson des Stücks. Gemeinsam hatten sie jedoch die profunde Liebe zum Alkohol. Und wenn Hauser zu viel getrunken hatte, fingen seine Hände an zu zittern. Er bekam also – hessisch gesprochen – einen »Datterich«.

Das Stück spielt im Darmstadt der Biedermeierzeit – der Titelheld steht damit für die »Altstadt« Darmstadts. Die wurde im Krieg jedoch völlig zerstört. Dennoch finden sich an vielen Stellen Spuren der alten Residenzstadt.

Um ein wenig das Flair der Stadt zu spüren, empfiehlt sich zunächst ein Blick vom **DARMSTÄDTER**

SCHLOSS auf den **MARKTPLATZ**. Mit ein bisschen Glück scheint dort die Sonne. Vormittags wird mehrmals in der Woche **MARKT** gehalten – übrigens schon seit fast 700 Jahren. Händler bieten Gemüse, Obst und Blumen feil, Bauern aus dem Umland ihre eigenen Erzeugnisse. Auch Brot, Fleisch, Wurst und leckere Antipasti finden ihre Käufer. Heute ist der Marktplatz auch wieder von **CAFÉS** gesäumt, sodass es sich lohnt, ein wenig zu entspannen und das bunte Treiben auf sich wirken zu lassen.

Schön, dass es hier friedlich zugeht – was nicht immer der Fall war: Hier wurde gehängt, geköpft und erschossen, lange Zeit war der Marktplatz zentraler Ort der Gerichtsbarkeit. Hier fanden vermutlich auch die Hexenverbrennungen statt.

Das **SCHLOSS** selbst will entdeckt werden. Es war der Regierungssitz von Landgrafen und Großherzögen seit dem 16. Jahrhundert. Die prächtige Anlage entwi-



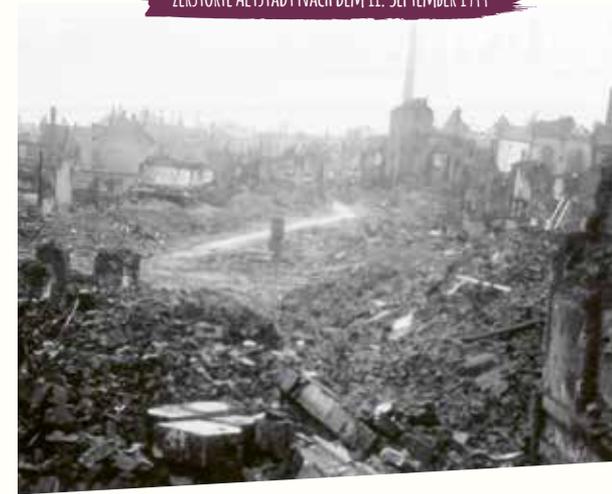
DAS ALTE RATHAUS AM MARKTPLATZ



DER MARKTPLATZBRUNNEN



MODELLENTWURF DES DARMSTÄDTER SCHLOSSES



ckelte sich aus einer kleinen Wasserburg im 13. Jahrhundert. Der **SCHLOSSGRABEN** ist begehbar – ein gärtnerisches Kleinod mitten in der Stadt. Es lohnt auch, einfach durch die Höfe zu streifen und die verschiedenen Bauten auf sich wirken zu lassen. Sie zeigen ein Sammelsurium verschiedenster Baustile vom 16. Jahrhundert bis ins 19. Jahrhundert. Grund für den immer noch vorhandenen Stilmix: Landgraf Ernst Ludwig dachte, es sei eine gute Idee, das Potpourri verschiedener Baustile komplett abzureißen und sich einen gigantischen Barockbau à la Versailles zu gönnen. Architekt Louis Remy de la Fosse plante eine Residenz von zwei Fußballfeldern Fläche mit einem 75 Meter hohen Turm. 1716 wurde der Grundstein gelegt. Da Ernst Ludwig nach Vollendung der Südfront und eines Teils der Westfront das Geld ausging, blieb der alte Teil des Schlosses – zum Glück – unangestastet.



Auch Darmstadts Stadtplaner Georg Moller wollte die alten Teile des Schlosses gut 100 Jahre später abreißen und de la Fosses Entwurf in abgespeckter Version vollenden. Doch auch dieses Projekt wurde nie realisiert. Was dem Landgrafen und dem Planer nicht gelang, vollbrachten 1944 britische Bomber: Das Schloss brannte im Feuersturm völlig aus. Doch schon ab 1946 wurde es fast unverändert wieder aufgebaut. Es sollte 22 Jahre dauern, bis dieser Aufbau vollendet war.

9/11 Fragt man ältere Darmstädter, was am 11. September geschah, wird der Einsturz des World Trade Centers in New York 2001 oft an zweiter Stelle genannt. Für viele Darmstädter steht die »Brandnacht« an erster Stelle im Gedächtnis. In jener Nacht, 57 Jahre vor dem Anschlag in Amerika, versank Darmstadt durch einen Bombenangriff der Engländer in Schutt und Asche. Ein Feuersturm vernichtete 1944 die komplette Altstadt, 75 Pro-



zent der Kernstadt wurden zerstört, 10.000 Menschen verloren ihr Leben. Nach Kriegsende wurden die meisten Ruinen abgebrochen, wodurch bis auf wenige Ausnahmen praktisch alle historischen Bauwerke von kunstgeschichtlichem Wert – darunter sämtliche Adels- und Bürgerhäuser, das Kasino, das Kleine Theater, das Ständehaus, die Kasernen, der Neue Fürstenhof, das Alte und das Neue Palais – in der Innenstadt verloren gingen.

Über den Marktplatz geht es zum **ALTEN RATHAUS**. Nicht nur der Bürgermeister weilte in dem 1598 erbauten Haus. Auch zum Tode Verurteilte warteten im »Arme-Sünder-Stübchen« unterm Dach auf die Vollstreckung des Urteils. Eine wichtige Rolle spielte das Rathaus auch bei Finanzkrisen: Es beherbergte das Tafelsilber – 1682 etwa 29 Trinkgefäße –, das, wenn es mal klamm wurde im Stadtsäckel, hin und wieder verpfändet wurde.

Heute noch zu sehen ist die **DARMSTÄDTER ELLE**, außen an der rechten Seite des Portals des Treppenturms angebracht. Sie ist 60 Zentimeter lang und unterteilt in 24 Zoll.

Zwischen 1817 und der Einführung des Metermaßes 1872 war die Darmstädter **Elle** das Maß aller Dinge – zumindest für Handel und Gewerbe im Herzogtum.

Heute schallt aus dem alten Rathaus zumeist das Wort »Ja« – es wird als Standesamt genutzt.

Durch die schmale Passage nach Osten, zwischen Café und Buchhandlung, gelangt man per Rolltreppe auf



DIE DARMSTÄDTER ELLE
(RECHTS NEBEN DEM EINGANG)

den **KLEINSCHMIDTSTEG**. Von dort sieht man es besonders gut: Das einzige Haus der Altstadt, das die Brandnacht überlebt hat – die **GOLDENE KRONE**. Seit dem 17. Jahrhundert ist es ein Gasthaus. Nach dem Krieg war es kurzzeitig auch ein amerikanischer Club. 1975 wurde es zum Treffpunkt der Jugend und der Musikbegeisterten: Dort fanden und finden sich Disko, Kneipe, Rock-, Jazz- und Popkonzerte.

Der Weg führt weiter zum **JUSTUS-LIEBIGHAUS**, in dem die **STADTBIBLIOTHEK** ihr Zuhause hat. Davor steht der **DATTERICHBRUNNEN**. So heißt er, auch wenn nirgends Wasser fließt. Er zeigt Szenen aus der Darmstädter Lokalposse. Der Aachener Bildhauer Bonifatius Stirnberg hat ihn 1982 errichtet und ihn ursprünglich als Brunnen konzipiert. Zunächst stand er vor dem Luisencenter (siehe Seite 27). 1996, nach dem Umbau des Kaufhauses, hat er seinen Platz vor der Bücherei gefunden. Der Clou: Alle Figuren sind



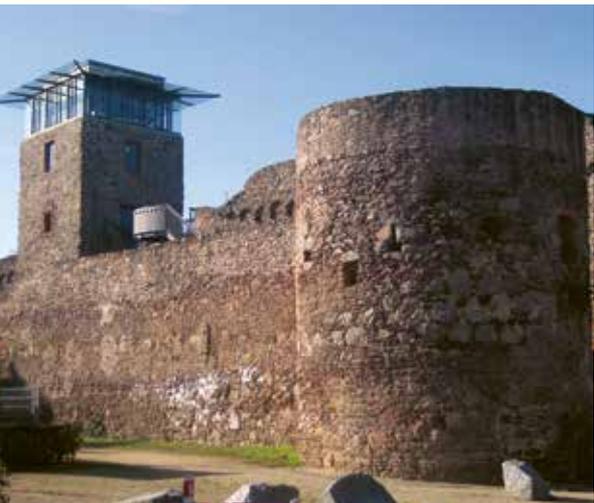
Goldene Krone
Schustergasse 18
64283 Darmstadt
Tel.: 06151-21352
www.goldene-krone.de



DIE GOLDENE KRONE – SIE HAT DEN KRIEG ÜBERSTANDEN



DER DATTERICHBRUNNEN LÄDT ZUM SPTELEN EIN



HIER KANN MAN SICH EIN BILD VON DER ALTSTADT MACHEN



DER NIEBERGALL-BRUNNEN IN SEINEM URSPRÜNGLICHEN UMFELD: DER INSEL

DAS ALTSTADTMUSEUM IM HINKELSTURM IST EINEN BESUCH WERT

beweglich, Arme, Beine und Kopf können in verschiedene Positionen verschoben werden. Probieren Sie es aus. Aber bitte: vorsichtig!

Nun erreichen wir den **HINKELSTURM**, einer der beiden noch erhaltenen Türme der Stadtmauer. Von der ist ebenfalls ein kleiner Rest erhalten. An dieser Stelle kann man sehr schön sehen, wie die **ALTSTADT** einmal ausgesehen hat. Dazu gibt es zwei Möglichkeiten. Die erste: Ein simpler Blick auf den Boden. Darin eingelassen ein **PLAN** der Altstadt, von Christian Häussler in Metall erstellt. Mit Schloss und Stadtkirche als Orientierungspunkten kann man sich eine erste, vage Vorstellung davon machen, wie das ursprüngliche Darmstadt einmal ausgesehen hat.



Altstadtmuseum Hinkelsturm
Lindenhofstraße
64283 Darmstadt
www.altstadtmuseum-darmstadt.de
Öffnungszeiten:
Apr. – Okt., Sa. und So.
14 – 16 Uhr
Eintritt: 2,50 €
ermäßigt 1,50 €

Wer es genauer wissen will, erklimmt die Stufen zum Hinkelsturm. Im Krieg eben-

DER »HEINER«
Der »Heiner« ... so heißen alle echten Darmstädter. Die, die mit Woogwasser getauft sind (siehe Spaziergang 6) und die noch »echten Darmstädter Dialekt« sprechen. Früher gehörte wahrscheinlich auch noch eine Adresse in der Altstadt dazu. Woher der Name wirklich kommt, weiß keiner so recht. Aber eines ist gewiss: Von einem Darmstädter zu hören, man sei wie »an eschde Heiner«, das kommt einer hohen Auszeichnung gleich!



falls ausgebrannt, halfen im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrtausends viele fleißige Hände, im Gemäuer ein Museum entstehen zu lassen. Im Mai 1997 war es so weit – das **ALTSTADTMUSEUM** wurde eröffnet. Das zweitkleinste Museum Darmstadts ist seither gut besucht: Gerechnet in »Besucher pro Quadratmeter« be-

suchen es mehr Menschen als das Deutsche Museum in München.

Highlight des Museums – neben vielen Exponaten, Postkarten und einem Film – ist das **ALTSTADT-MODELL**, ebenfalls von Christian Häussler im Maßstab 1:160 erbaut. Die naturalistische Darstellung mit Fachwerk und Altersspuren an Dächern und Fassaden wurde für eine lebendige Wiedergabe der baulich sehr dichten Altstadt gewählt.

Um das Justus-Liebig-Haus – die Stadtbibliothek – herum gelangen wir auf dessen Südwest-Seite. Dort sehen wir, etwas versteckt, den **NIEBERGALL-BRUNNEN**, der seit 1930 dort seinen Platz hat. Die Umgebung um ihn herum hat sich jedoch völlig verändert. Hier befand sich in der Altstadt die sogenannte **INSEL**, ein Platz, wenn nicht der Platz, des öffentlichen Lebens.



Einen Blick wert ist auch die Skulptur **DER BUCHHÄNDLER** von Michael Schwarze – sehr gut passend zum Geschehen in der Bibliothek.

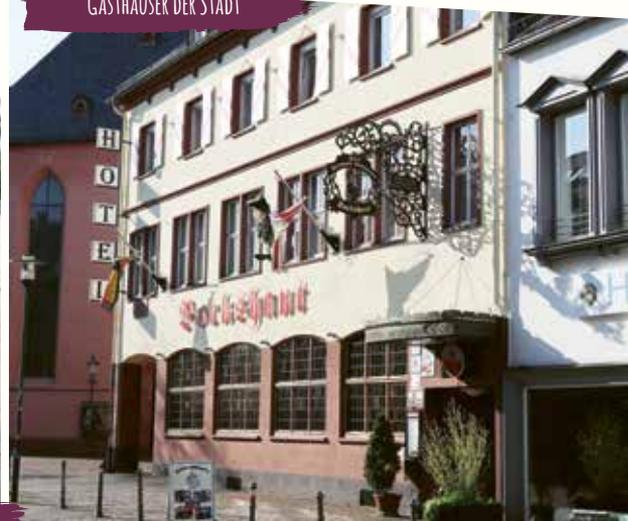
Durch die Unterführung gehen wir zu einem weiteren bedeutenden Gebäude. Das Hotel **BOCKSHAUT** schaut auf eine lange Tradition zurück. 1580 erbaut, war es zunächst einmal das Haus des Pfarrers, passend, da neben der Kirche gelegen. Aus dieser Zeit sind immer noch die Kellergewölbe original erhalten – wenn auch leider nicht zu besichtigen. Einer der großen Köpfe Deutschlands wurde 1805 in diesem Haus geboren, Georg Gottfried Gervinus. Er war später einer der berühmten »Sieben Göttinger Professoren« und einer der großen Redner bei der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49 in der Paulskirche – die Wiege der deutschen Demokratie.

67 Jahre später liegt wieder ein berühmter Mensch in diesem Haus im Kinderbettchen: der Bildhauer Ludwig Habich. Er schuf unter anderem die Kolossalfiguren »Mann und Frau« am Eingang des Ernst-Ludwig-Hauses auf der Mathildenhöhe (siehe Seite 38) und das Goethe-Denkmal im Herrngarten (siehe Seite 61). Heute ist die Bockshaut das älteste Hotel-Restaurant der Stadt Darmstadt, wird aber derzeit (2024) umgebaut.



»DER BUCHHÄNDLER« VOR DER STADTBIBLIOTHEK

BOCKSHAUT – EINES DER ÄLTESTEN GASTHÄUSER DER STADT

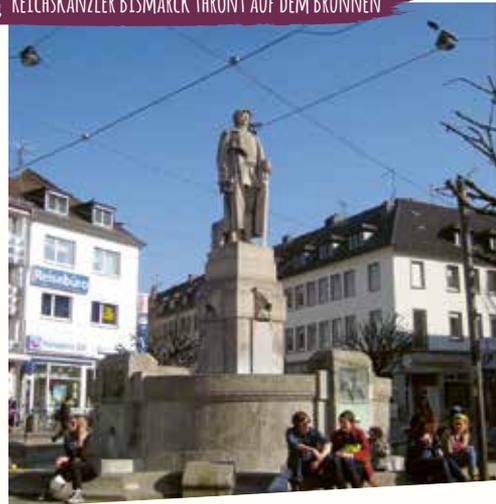


Wo liegt eigentlich Darmstadt? Klar, zwischen Frankfurt im Norden und Mannheim im Süden. Doch das ist nicht das einzige Darmstadt auf der Welt. Allein in der Ukraine lagen sechs »Darmstadts« oder »Neu-Darmstadts«, alle im deutschen Wolga-Gebiet. Diese Landstriche wurden im 18. und 19. Jahrhundert von deutschen Auswanderern besiedelt. All die ukrainischen Darmstadts sind inzwischen jedoch ausgestorben oder tragen russische Namen. Dennoch: Auch in Illinois in den USA gibt es ein Darmstadt, ist aber nur ein Stadtteil der Gemeinde Lenzburg. Aber ein echtes, zweites,



Die Stadtkirche: ein Ort der Ruhe

Reichskanzler Bismarck thront auf dem Brunnen



St. Ludwig – ein kleines Pantheon

noch selbstständig existierendes Darmstadt gibt es in Indiana, ebenfalls in den USA. Der Ort hat jedoch erst 643 Jahre nach Darmstadt/Germany die Stadtrechte erhalten, aber es leben auch nur etwa 1.300 Menschen dort. Ihr Ortsfest nennen sie die »Darmstadt-Tage« und gespeist wird im »Darmstadt Inn«. Und das liegt auf der »Darmstadt Road«.



Die Stadtkirche
An der Stadtkirche 1
64283 Darmstadt
www.stadtkirche-darmstadt.de
Öffnungszeiten: Di. – Fr. 9 – 16 Uhr, Mo. und Sa. 9 – 12 Uhr zur freien Besichtigung, Turmaufstieg und Gruftbesichtigung nur an bestimmten Tagen im Jahr. Termine im Veranstaltungskalender auf der Internetseite

Neben der Bockshaut steht die **DARMSTÄDTER STADTKIRCHE**. Schon 1369 erhielt sie den Rang einer Pfarrkirche: Aus der kleinen Marienkapelle, auf die heute noch ein Schlussstein im Chorraum hinweist, wurde eine stattliche Kirche. Vom Friedhof, der sie einst umgab, ist heute nichts mehr zu sehen. Für die Geschichte Darmstadts spielt die

Kirche eine gewichtige Rolle: In der Gruft liegen fast alle Landgrafen und ihre Familien begraben.

Für die Gegenwart wichtiger ist aber der **TURM**: Er ist der zweithöchste Turm Darmstadts und zudem »Trigonometrischer Punkt Nr. 1«. Das heißt, er ist das Zentrum Darmstadts: Bei allen Entfernungsberechnungen von und nach Darmstadt steht er wortwörtlich im Mittelpunkt. Von der Plattform aus bietet sich ein herrlicher Rundblick über Darmstadt, Rheinhessen, den Taunus und die Rhein-Main-Region.

Die Ludwigstraße, heute Fußgängerzone, führt uns zum **LUDWIGSPLATZ**. Darauf steht das **BISMARCKDENKMAL**. Der ehemalige Reichskanzler wurde schon 1890 – acht Jahre vor seinem Tod – zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

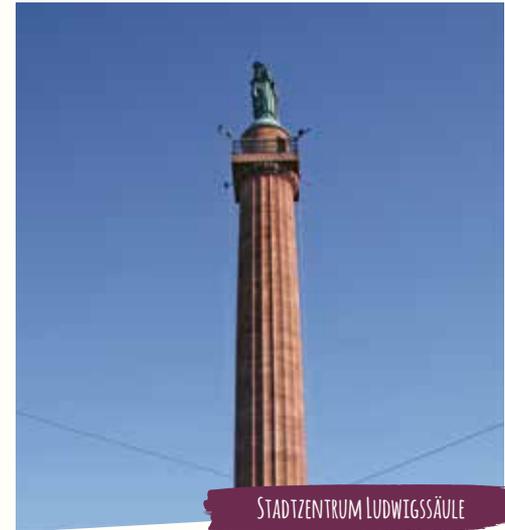
Die Elisabethenstraße führt weiter zwischen Geschäften hindurch, befreit von Durchgangsverkehr. Vom »alten Darmstadt« ist hier nicht viel zu spüren – aber ein Espresso, ein Cappuccino oder ein Burger laden zum Pausenmachen ein.





GLASÖFFNUNG IM DACH VON ST. LUDWIG

NEUES PALAIS: WOHNSTATT VON ALICE UND LUDWIG IV.



STADTZENTRUM LUDWIGSSÄULE

Die **WILHELMINENSTRASSE** – einstige Prachtstraße Darmstadts – führt nach links zur Kirche **SANKT LUDWIG**. Die steht auf dem ehemaligen »Schießberg«, einer der frühen Richtstätten in Darmstadt.

Der runde **Kuppelbau** ist die erste katholische Kirche Darmstadts. Im Volksmund heißt sie »Käsglock«. Dabei hatte Baumeister Georg Moller eher das Pantheon in Rom vor Augen, als er die Kirche 1822–1827 errichten ließ. Das römische Original hat einen Innendurchmesser von 43 Metern. Die Kirche St. Ludwig kommt »nur« auf 33 Meter. Doch sie hat gegenüber dem Vorbild einen entscheidenden Vorteil: Während das Pantheon im Dach ein Loch von neun Metern Durchmesser hat, dringt durch die entsprechende Glasöffnung von St. Ludwig nur Licht, kein Wasser.



Nach fast vollständiger Zerstörung im Krieg ist St. Ludwig 1954/55 wieder aufgebaut worden. 2005 wurde die Innensanierung abgeschlossen. Und ein Konzert auf der zeitgleich eingebauten Winterhalter-Orgel ist – ohne Übertreibung – eine Reise wert.

Vor der Kirche auf dem **WILHELMINENPLATZ** steht das **DENKMAL** für Großherzogin Alice von Hessen und bei Rhein. Sie war die zweite Tochter der britischen Königin Victoria (1819–1901) und heiratete Großherzog Ludwig IV. Die beiden sind die Eltern von Großherzog Ernst Ludwig (siehe Spaziergang 2). Dass die »königliche Hoheit« nicht nur wohlthätigen Komitees vorstehen wollte, sondern selbst Hand anlegte, war ungewohnt. In Darmstadt gründete sie 1867 gemeinsam mit Luise Büchner – Schwester des Schriftstellers Georg Büchner – den nach ihr benannten Kranken- und Armenpflegeverein (Alice-Frauenverein). Großherzogin Alice und Luise Büchner entwickelten zudem den Ausbildungsberuf der Kranken-



pflegerin ohne konfessionelle Bindung. Unter tatkräftiger Mitwirkung der Prinzessin entstand das **ALICE-HOSPITAL** Darmstadt (Bild Seite 117). 1872 fand auf Alices Einladung in Darmstadt die erste »Generalversammlung deutscher Frauen- und Erwerbsvereine« statt, bei der es unter anderem um Frauenerwerbsarbeit bei der Post, der Eisenbahn und im Telegraphendienst ging.



Warum steht das **Denkmal** für eine so patente Frau so weit ab vom Schuss? Wieder ist die Erklärung in der Zerstörung der Brandnacht zu suchen: Dort, wo Sie heute auf die Anlage vor dem neuen Staatstheater blicken, stand früher das **Neue Palais**. Es wurde 1863 für die großherzogliche Familie gebaut. Das Denkmal stand direkt davor. Nach dem Tod der letzten großherzoglichen Familie nutzte die Stadt das Gebäude unter anderem als Standesamt. Ab 1942 hatte auch die Gestapo hier ihren Sitz. 1944 blieben nur Mauerreste stehen, die bald abgerissen wurden.

Die Wilhelminenstraße gen Norden führt auf den **LUISENPLATZ**. Er ist das Stadtzentrum Darmstadts, wie auch ein flüchtiger Blick schnell klarmacht. Fast alle innerstädtischen Bus- und Straßenbahnlinien kreuzen sich hier. Mittelpunkt des Platzes ist das **LUDWIGSMONUMENT** – im Volksmund nur der »Lange Lui« genannt. 1844 wurde es vom Volk gestiftet, denn der Großherzog war bei seinen Untertanen äußerst beliebt. Unter anderem hatte er 1820 die Verfassung für das Großherzogtum Hessen verabschiedet.

In der Säule führt eine Wendeltreppe über 172 Stufen zur **AUSSICHTSPLATTFORM**. Wer schwindelfrei ist, kann von dort einen fantastischen Rundblick genießen. Für die Öffnung ist das Deutsche Rote Kreuz verantwortlich.

Shoppen lässt es sich trefflich rund um den Luisenplatz, besonders im **LUISENCENTER**. An seinem Platz stand bis Kriegs-



Ludwigsmonument
Luisenplatz
64283 Darmstadt
www.drk-darmstadt-mitte.de



DENKMAL GROSHERZOGIN ALICE

DAS ALTE PALATS VOR DEM KRTEG



Darmstadt.
Altes Großherzogl. Palais.

GESTERN: DAS ALTE PALATS, HEUTE: LUISEN-CENTER



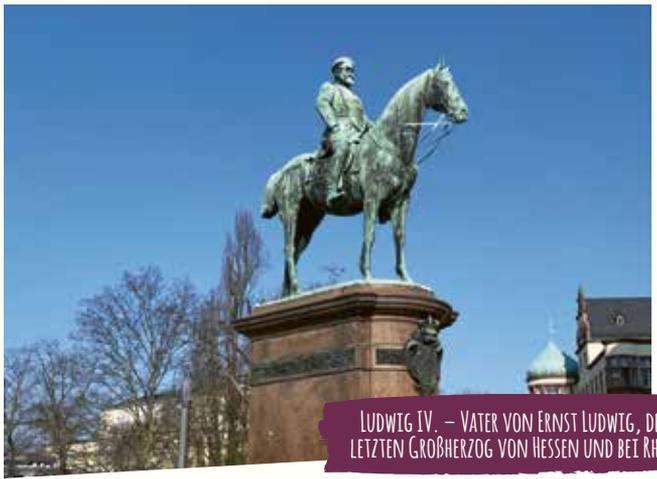


IM KOLLEGIENGEBÄUDE: SITZ DES REGIERUNGSPRÄSIDIUMS



LUDWIG, LUISE, NAPOLEON

Ludwig, Luise und Napoleon – wer hat den Durchblick? Der Luisenplatz wurde benannt nach Luise, Großherzogin von Hessen und bei Rhein. Sie lebte von 1761 bis 1829. Oben auf dem Ludwigs-Monument steht jedoch Landgraf Ludwig der X. (1753–1830) – was hat ein Landgraf mit einer Großherzogin zu tun? Napoleon gibt die Antwort. Dem französischen Kaiser gegenüber verhielt sich der Landgraf – wenn auch nicht immer freiwillig – sehr loyal. Lohn dafür: Aus dem Landgrafen Ludwig X. wurde über Nacht Ludwig I. – seines Zeichens nun statt Landgraf der erste Großherzog. Und übrigens seit 1777 Gatte der Dame, die dem Platz, über dem er thront, den Namen verliehen hat. Alles klar?



LUDWIG IV. – VATER VON ERNST LUDWIG, DEM LETZTEN GROSßHERZOG VON HESSEN UND BEI RHEIN



ende das **ALTE PALAIS**, ehemaliger Wohnsitz der Fürsten, später Repräsentationsgebäude, Gästehaus und zeitweilig Sitz der Landesregierung.

Im Gebäude daneben, in dem heute das Eiscafé **DA CARLO** seinen Sitz hat – übrigens perfekt für eine kleine Pause –, stand ehemals das **HOTEL TRAUBE**, dessen Wurzeln bis 1664 zurückreichen. Bis zum Zweiten Weltkrieg zählte die Traube zu den vornehmsten Adressen in Darmstadt. Komponist Max Reger oder der Dichter Matthias Claudius logierten hier.

Gegenüber vom Luisencenter, ehemals architektonisch stimmig zum Alten Palais, steht das **KOLLEGIENGEBÄUDE**; 1825 von Georg Moller gebaut, wurde es nach dem Krieg wieder restauriert. Seit 1953 befinden sich dort große Teile des **REGIERUNGSPRÄSIDIUMS**.

Luisencenter
Luisenplatz 5
64283 Darmstadt
www.luisencenter.de
Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 10 – 20 Uhr

Eiscafé Da Carlo
Luisenplatz 5a
64283 Darmstadt
eisboutiquedacarlo.de
Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 9 – 20 Uhr
So. 12 – 20 Uhr





GEHÖRTE ZUR STADTBEFESTIGUNG: DER WEIßE TURM

Von hier sind es nur noch ein paar Schritte zurück in Richtung Schloss. Rechter Hand sehen wir den **WEISSEN TURM**.

Der **Weißer Turm** war einst Wehrturm nach Westen in der Stadtmauer. Nachdem diese Ende des 17. Jahrhunderts an Bedeutung verlor und stellenweise eingerissen wurde, wurde der Turm um ein Stockwerk erhöht. Schon seit 1738 ist die Bezeichnung »Weißer Turm« dokumentiert.

Die Stadt veränderte sich, der Turm stand – im Weg. Er wurde zum ungeliebten Verkehrshindernis für Straßenbahnen, Busse und Autos. Mehrfach wurde sein Abriss gefordert. Das Land Hessen ließ den im Krieg zerstörten Turm jedoch wieder aufbauen. Seit 1997 nutzt ihn der »Freundeskreis Weißer Turm« für kulturelle Veranstaltungen. 2002 kaufte die Stadt den Turm vom Land zurück. Von Abriss redet heute zum Glück niemand mehr.



Gegenüber steht das **DENKMAL** von Großherzog Ludwig IV. – Gatte von Alice (siehe Seite 26). Mit seinem Blick in Richtung Weißer Turm bewacht er ihn schon seit Jahrzehnten.

Wir gehen nun wieder zurück vor das Schloss. Und wer jetzt – wie der Datterich – »so e verschteckte Dorscht« hat, kann sich in einer der zahlreichen Cafés oder Gaststätten am Marktplatz laben. Tipp: Gute hessische Küche gibt es im Ratskeller im Alten Rathaus.

EINKEHRTIPP

Ratskeller im Alten Rathaus
Marktplatz 8
64283 Darmstadt
Tel.: 06151-26444
www.ratskeller-darmstadt.de
Öffnungszeiten:
Mo. – So. 10 – 1 Uhr





Er ist das Wahrzeichen Darmstadts: Der Hochzeitsturm auf der Mathildenhöhe. Dieses Ensemble ist seit 2021 UNESCO-Welterbe. Ein entspannter Spaziergang offenbart die schönsten Orte der Anlage und auch die des angrenzenden Parks Rosenhöhe. Beide wurden entscheidend durch den letzten Großherzog Ernst Ludwig geprägt. Schlendern Sie entlang der Geschichte durch zaubernde Natur.



WIE DER JUGENDSTIL NACH DARMSTADT KAM

Das Welterbe Mathildenhöhe
erleben



Start: Hochzeitsturm

Dauer: ca. 2 Stunden

Strecke: Laufen durch Parks – moderate Steigungen

Anfahrt: Haltestelle »Lucasweg/Hochzeitsturm«

Ziel: Platanenhain

Länge: ca. 2,5 km



Großherzog Ernst Ludwig – der letzte Monarch Hessens. Wie kein Herzog vor ihm versuchte er, Darmstadt zur Stadt der Kunst zu machen. Mit der Mathildenhöhe hat er ein Gesamtkunstwerk von weltweitem Ruf initiiert. Dieser Platz und die Rosenhöhe, auf der er auch begraben wurde, waren ihm die liebsten Plätze.



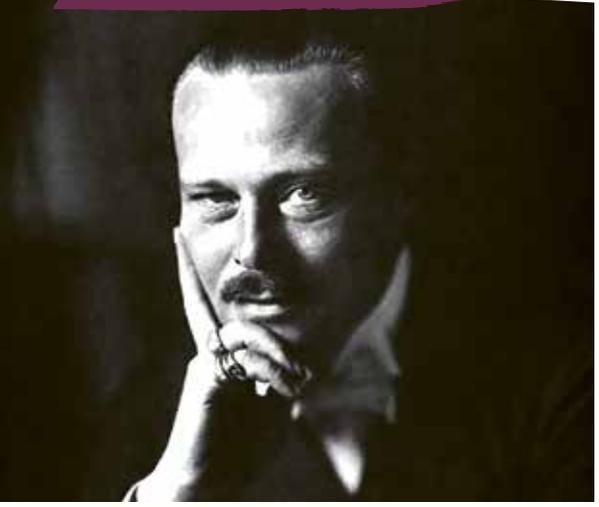
»Mein Hessenland blühe und in ihm die Kunst« – mit diesen Worten legte der damals erst 31-jährige Ernst Ludwig den Grundstein für die Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe. Bislang war diese ein hübscher Landschaftspark gewesen, geschmückt mit Pavillons und Gartenhäuschen. Er lag außerhalb der Stadtmauern und galt eher als Geheimtipp für Spaziergänger. Das sollte sich ändern. Während der 14 Jahre ihres Bestehens ermöglichte der Großherzog jeweils sieben wechselnden Künstlern, völlig autonom ein Gesamtkunstwerk zu schaffen, aus Gebäuden, Gärten und

Skulpturen – frei von materieller Not. Ernst Ludwig sah in der Kolonie jedoch nicht nur einen künstlerischen Elfenbeinturm, sondern war bestrebt, künstlerische Ambitionen mit volkswirtschaftlichen Bestrebungen zu verbinden. Lohn der Mühe rund 100 Jahre später: Seit 2021 ist die Künstlerkolonie »UNESCO-Welterbe«!

Hochzeitsturm Darmstadt
www.hochzeitsturm-darmstadt.eu
Apr. bis Sep.:
Mo. – Do. 10 – 19 Uhr
Fr. – So. 10 – 20 Uhr
Mär. und Okt.:
So. – Do. 10 – 18 Uhr
Fr. & Sa. 10 – 19 Uhr
Nov. bis Feb.:
Mo.– So. 11 – 17 Uhr
An allen Feiertagen außer dem 24.12. geöffnet.
Eintritt: 4 €, ermäßigt 2 €
ACHTUNG: An Trauungstagen ist der Zutritt zum Hochzeitsturm nur eingeschränkt möglich. Bitte erkundigen Sie sich unter der Telefonnummer 06151-7019087.

Unser Rundgang startet vor dem Wahrzeichen der **MATHILDENHÖHE** und letztlich Darmstadts: dem **HOCHZEITSTURM**. Er erinnert an die Hochzeit von Großherzog Ernst Ludwig mit Eleonore zu Solms-Hohensolms-Lich im Jahre 1905. Das war bereits die zweite Hochzeit des Herzogs. 1894 hatte er seine Cousine Victoria Melita von Edinburgh geheiratet. 1901 ließ er sich jedoch scheiden – in adligen Kreisen ein eher un-

GROßHERZOG ERNST LUDWIG – EIN FÖRDERER DER KUNST



DER HOCHZEITSTURM – WAHRZEICHEN DER STADT

DIE ERSTE AUSSTELLUNG DER KÜNSTLERKOLONIE VON 1901





Die Ausstellungshallen im Dienste der Kunst

gewöhnlicher Schritt. Die zweite Ehe hielt bis zu seinem Tod.

Der Hochzeitsturm erlitt durch die Bomben des Krieges starke Zerstörungen. Erst nach 1983 wurde er grundlegend renoviert, und seit 1993 macht er seinem Namen



JUGENDSTIL

Die Jugendstilausstellungen Viermal zeigten die auf der Mathildenhöhe lebenden Künstler der Welt, was sie geschaffen hatten, in jeweils unterschiedlich konzipierten Ausstellungen. 1901 präsentierten sie ihre eigenen Wohnhäuser mit aufwendiger Innendekoration. 1904 ging es etwas sparsamer zu mit Beispielen für ein gutbürgerliches Eigenheim. 1908 zeigten auch andere hessische Künstler ihr Können, 1914 entstand ein neues, großes Mietshaus für Arbeiter. Wegen Ausbruchs des Ersten Weltkriegs wurde diese letzte Ausstellung vorzeitig beendet.

alle Ehre: Als Außenstelle des **STANDESAMTES** können Darmstädter hier den Bund der Ehe schließen.

Direkt an den Turm angebaut ist das **AUSSTELLUNGSGEBÄUDE**, ebenfalls 1908 fertiggestellt, rechtzeitig zur »Landesausstellung für freie und angewandte Kunst« – der dritten großen Ausstellung der Kolonie. Diese zeigte eine große Bandbreite des künstlerischen und handwerklichen Potenzials auch anderer Künstler aus Hessen. Ein Kritiker schrieb damals: »Die ganze Veranstaltung darf in der Hauptsache als vortrefflich gelungen bezeichnet werden. Wenn ihr besondere Sensationen fehlen, so ist das nur ein gutes Zeichen dafür, dass die Kunst sich dem Leben genähert hat.« Und das war ganz im Sinne des Großherzogs.



Das dunkle Geheimnis der Hallen: Das alte Wasserreservoir

Geheimtipp: das Wasserreservoir

Das Gelände des Ausstellungsbauwerks war seinerzeit nicht unbebaut. Dreißig Jahre zuvor hatte man hier das städtische Wasserreservoir gebaut, am höchsten Punkt der Stadt. Die Ausstellungshallen wurden auf das Gebäude aufgesetzt. Das Reservoir diente noch bis 1994 zur Wasserversorgung der Stadt. Damit die Bausubstanz nicht austrocknet und spröde wird, ist immer noch etwas Wasser in den 4.500 Kubikmeter großen Becken. Zudem dient es auch heute noch als Pufferspeicher. Leider kann es nur selten – im Rahmen besonderer Ausstellungen – besichtigt werden.

TIPP

Hier noch ein kulinarischer Tipp: Im Ausstellungsgebäude beim Wasserreservoir residiert das Café Restaurant Mathildenhöhe in ungewöhnlichem Ambiente. Im Sommer draußen sitzen hat besonderen Charme! www.caferestaurant-mathildenhoehe.de



ERNST-LUDWIG-HAUS



DER MUSEUMSSHOP – JUGENDSTIL FÜR ALLE

»DER HASS« VON BERNHARD HOETGER

Vor dem Ausstellungsgebäude sieht man zwei Figuren von finster dreinblickenden Männern. Wer genau hinschaut, erkennt zwei weitere auf der Balustrade des Ausstellungsgebäudes. Das Quartett stammt von **BERNHARD HOETGER** und heißt »Hass, Geiz, Wut und Rache«. Hoetger wurde 1911 zur Künstlerkolonie berufen. Seine Kunst findet sich an vielen Stellen auf dem Terrain wieder.



**Museum Künstlerkolonie
und Museumsshop**
Olbrichweg 15
64287 Darmstadt
www.mathildenhoehe.eu
Öffnungszeiten:
Di. – So. 11 – 18 Uhr
Eintritt: 5 €, ermäßigt 3 €

Am Ausstellungsgebäude vorbei gelangt man zum **ERNST-LUDWIG-HAUS**, heute das »Museum Künstlerkolonie«. Im Inneren wird ein Querschnitt durch das Schaffen der insgesamt 23 Künstler der Kolonie gezeigt, eingebettet in ihre 15-jährige Geschichte. Das Gebäude war das Atelier für die Künstler der ersten Stunde: Joseph Maria Olbrich, Hans Christiansen, Rudolf Bosselt, Peter Behrens, Patriz Huber, Paul Brück und Ludwig Habich.

Vom Museum führt der Weg zu einem kleinen acht-eckigen Häuschen, in dem heute der **MUSEUMSSHOP** beherbergt ist. Von der Postkarte über Bücher bis zum Glas oder Leuchter findet das Jugendstilherz alles, was es begehrt.

Den Olbrichweg hinunter gehen wir in Richtung Rosenhöhe. Schon von Weitem ist das **LÖWENTOR** zu erkennen, seit 1926 das Eingangsportal zur **ROSENHÖHE**.

Auf den sechs Säulen des **Löwentors** steht jeweils ein Löwe, der mehr oder weniger grimmig auf die Besucher hinabschaut. Dem Grimm respektlos trotzend, nennen die Darmstädter die Löwen auch »Die niesenden Igel«. Entworfen haben sie Albin Müller und Bernhard Hoetger. Ursprünglich standen sie auf der Mathildenhöhe, auf dem Eingangsportal für die vierte Ausstellung der Künstlerkolonie 1914.





Durch das Löwentor hindurch schreitet man entlang einer wunderschönen **ALLEE**. Rechter Hand befinden sich einige **BUNGALOWS**. Sie stammen aus den 1960er Jahren, als die Stadt eine weitere Künstlerkolonie auf der Rosenhöhe einrichten wollte. Wenn auch nicht durch ein festes gemeinsames Konzept verbunden, haben sich dennoch einige bedeutende Künstler am und im Park angesiedelt. Am Ende der Allee, am Beginn des eigentlichen Parks, sehen wir ganz plastisch ein Beispiel dafür – ein **KUNSTWERK** von Thomas Duttonhoefer mit dem Titel »Der Dichter als flüchtiger Erdengast«. Es zeigt den 1999 verstorbenen Lyriker Karl Krolow, der auf der Rosenhöhe über Jahrzehnte gearbeitet und gelebt hat.

Folgt man dem geschwungenen Weg, stößt man auf das **TEEHÄUSCHEN**.

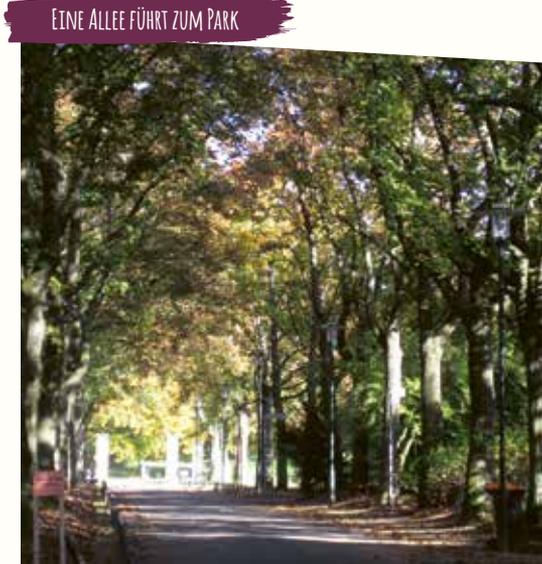
Das **Teehäuschen** stammt aus der Zeit des Biedermeier, Architekt ist vermutlich Georg Moller. Um 1815 ließ Großherzogin Wilhelmine, die Gemahlin des Großherzogs Ludwig II. – Ernst Ludwigs Urgroßonkel –, den Park Rosenhöhe als Landschaftsgarten auf dem Gelände eines ehemaligen Weinberges anlegen. Pavillons und Gartenhäuser zierten den Park, luden ein zum Spaziergang, in kleinen Tempeln Musik zu hören – oder eben im Teehäuschen einen Tee zu trinken. »Vor allen anderen lächelt mir dieser Erdenwinkel«, schwärmte die Großherzogin seinerzeit.

Dem Fußweg nun folgend, kommt man zu dem Bereich des Parks, der dem sonnigen Erdenfleck einen Hauch Melancholie entgegensetzt: Zuerst sieht man das **NEUE MAUSOLEUM**, rechter Hand davon die Gräber unter freiem Himmel und dahinter das **ALTE MAUSOLEUM**.

Gehen wir zunächst zu den **GRÄBERN** im Freien. Hier ruht die Familie Ernst Ludwigs. Er starb im Oktober



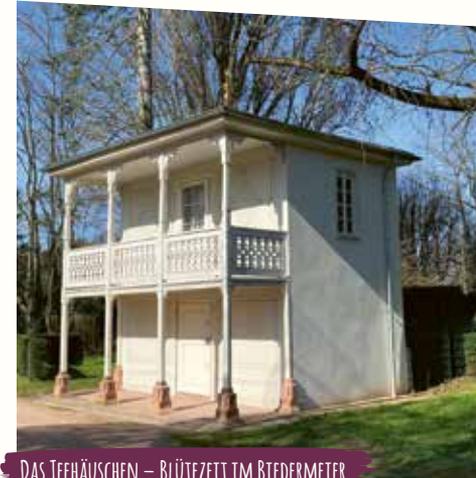
DAS LÖWENTOR – WÜRDIGER EINGANG ZUR ROSENHÖHE



EINE ALLEE FÜHRT ZUM PARK



DER DICHTER KARL KROLOW



DAS TEEHÄUSCHEN – BLÜTEZEIT IM BIEDERMEIER

1937 im Schloss Wolfsgarten. Er wollte im Freien bestattet werden und schrieb vor seinem Tode: »In meinem Garten möchte ich liegen ... die Sterne blicken auf mein Grab.«



SCHWARZER NOVEMBER 1937

Wer auf die Grabsteine neben dem von Ernst Ludwig schaut, dem fällt auf, dass alle dasselbe Sterbedatum tragen: den 16. November 1937. Es war ein schwarzer Tag für die Familie. Ernst Ludwig hatte zwei Söhne, Donatus und Ludwig. Donatus, seine Mutter, seine Frau und zwei seiner Kinder flogen an diesem Tag nach England. Ludwig wollte nämlich einen Tag später Prinzessin Margaret in England heiraten – er war schon in London. Das Flugzeug mit Donatus und der Familie stürzte bei Steene nahe Ostende ab. Alle Fluggäste und die Besatzung kamen ums Leben. Am 23. November wurden die Toten auf der Rosenhöhe beigesetzt. Ludwig – ebenfalls unmittelbar neben der Grabreihe beigesetzt – starb 1968, seine Frau Prinzessin Margaret 1997. Mit ihr starb die Linie Hessen-Darmstadt aus.

Ein unscheinbares Einzelgrab zur Rechten ist die letzte Ruhestätte von Johanna, dem dritten Kind von Ernst Ludwigs Sohn Donatus. Sie starb ein Jahr nach der Flugzeugtragödie nur dreijährig an Meningitis.

Das auffälligste Grab ist jedoch jenes von Elisabeth, Tochter aus der ersten Ehe von Ernst Ludwig. Sie starb mit nur acht Jahren an Typhus. Der lebensgroße, kniende Engel wacht über ihr.

Er zeigt sehr deutlich, wie sehr Ernst Ludwig unter ihrem Tod gelitten hat.

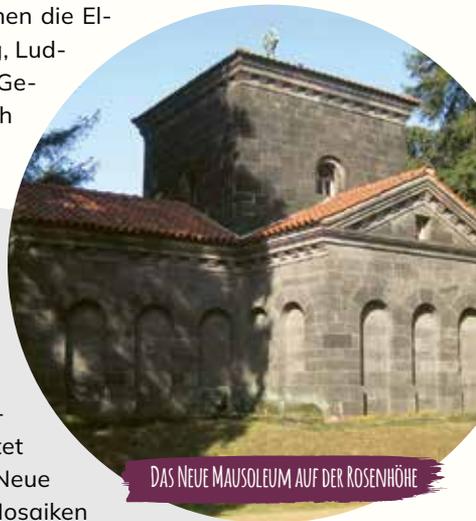
DAS GRAB DES »PRINZESSCHENS« ELISABETH



Ludwig Habich, Künstler der Künstlerkolonie, schuf die **PLASTIK**.

Im **NEUEN MAUSOLEUM** ruhen die Eltern von Großherzog Ernst Ludwig, Ludwig IV. und Alice, sowie seine Geschwister Marie und Friedrich Wilhelm, die ebenfalls als Kinder starben.

Das **Neue Mausoleum** wurde 1910 von Karl Hofmann errichtet. Er ist dem Grabmal der römischen Kaiserin Galla Placidia (390 bis 450 n. Chr.) in Ravenna nachempfunden – in dem die Kaiserin allerdings gar nicht bestattet ist. Wie auch das Vorbild ist das Neue Mausoleum innen reichhaltig mit Mosaiken verziert. Franz Nager zeichnete verantwort-



DAS NEUE MAUSOLEUM AUF DER ROSENHÖHE

DAS ALTE MAUSOLEUM – DIE ÄLTESTE DER GRABANLAGEN





KUNST AUF DER ROSENHÖHE:
»AUFFLIEGENDER TAUBENSCHWARM«

lich für das reiche Goldmosaik der Kuppel, die Marmorbekleidung der Wände und die feinen Bildhauerarbeiten am Altar. Leider ist das Mausoleum nicht öffentlich zugänglich.



Rosarium Darmstadt
Römheldweg 11
64287 Darmstadt
Öffnungszeiten:
Mo. – So. 24 Stunden
geöffnet

Etwas versteckt durch ein kleines Wäldchen liegt das **ALTE MAUSOLEUM**. Es war die erste Grabstätte auf der Rosenhöhe und wurde 1826 von Georg Moller gebaut. Zunächst entstand nur der Mittelteil. Anlass war der Tod einer anderen Elisabeth, nämlich der Tochter von Ernst Ludwigs Urgroßtante und Rosenhöhen-Begründerin Wilhelmine. Sie starb nur fünfjährig in der Schweiz.

»In der Hoffnung auf ewige Gemeinschaft« heißt die Inschrift über dem Alten Mausoleum. Als Wilhelmine 1836 starb, wurde auch sie hier beigesetzt. 1869/70 wurde

das Mausoleum um die beiden Seitenflügel erweitert, 1910 wurden die Großherzöge und ihre Familien aus der Stadtkirche ins Alte Mausoleum überführt. Der großherzogliche Zweig der Regenten von Hessen-Darmstadt ruht nun gemeinsam auf der Rosenhöhe, die Landgrafen (mit zwei Ausnahmen) in der Stadtkirche.

Nach rechts geht es durch ein eisernes **TOR** hinaus aus dem ernsten Bereich des Parks zurück in die Weiße farbigere Sommerpracht. Wir stoßen gleich auf den Hauptweg, der zum **ROSARIUM** führt.

Der Bau des **Rosariums** wurde 1900 begonnen, unter der Leitung des Großherzogs Ernst Ludwig. Bereits damals entstanden der Rosendom und die Terrassen. Unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg stellte er jedoch große Teile der Rosenhöhe als landwirtschaftliche Fläche zur Verfügung. Erst in den 1920er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Rosenhöhe wieder rekonstruiert. Der Zweite Weltkrieg ließ den Park abermals verwildern, wieder wurde auf zahlreichen Flächen auch Landwirtschaft betrieben. Erst Anfang der 1980er Jahre kaufte die Stadt das Areal, das nun jedoch schon zum Teil an den Randflächen bebaut war. Dennoch: Seit der damaligen Restaurierung erfreut sich die Grünanlage besonders in der Rosenblütenzeit hohen Zuspruchs bei Darmstädtern und Besuchern.

Interessant sind neben den Rosen auch die kleinen **BEETE** für die Partnerstädte Darmstadts. Für jede Stadt ist ein eigenes kleines Beet angelegt. Moderne Kunst hat ebenso ihren Platz erhalten, etwa der **AUFFLIEGENDE TAUBENSCHWARM**, 1990 vom Darmstädter Künstler Gotthelf Schlotter gefertigt. »Neben den Wasserbecken, umgeben von bunten Blumenstauden, erheben sich die siebzehn Bronzetauben zwei Meter hoch in die Luft, als





ES WAR EINMAL EIN SCHLOSS: DAS PALAIS ROSENHÖHE



ZUGANG ZUR ROSENHÖHE: DAS ALTE PFÖRTNERHÄUSCHEN

Heute erinnert nur noch der Portalstein an das kleine Schloss, das auf der heute von Hecken umsäumten Grünfläche stand. 1894 ließ es Ernst Ludwigs Onkel bauen. An der Stelle stand zuvor das bescheidene Gartenhaus der Rosenhöhen-Initiatorin Wilhelmine. Der Großherzog erbe das Schloss. Von 1903 bis 1918 logierte hier die preußische Gesandtschaft, zwischen den beiden Weltkriegen war es nobles Mietobjekt. 1944 wurde es im Krieg stark beschädigt. Danach dienten die Keller eine Zeit lang als Berufsschule, die Räume mit zugemauerten Fenstern als Obstlager. Erst in den 1960er Jahren wurde der Bau schließlich abgerissen statt restauriert. Heute zeichnen die Hecken die Umriss des Gebäudes nach – allerdings etwa 20 Prozent kleiner im Verhältnis zum Originalgrundriss. Sonst hätte man den umstehenden Baumbestand fällen müssen.

gehörten sie einfach dorthin«, so beschreibt ein Darmstädter Kunstführer das Werk treffend.



ROSENKRONE

Der Rosendom, die Krone des Rosariums, war diesem schon ein paarmal abgenommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war sie verschwunden. Erst 1984 erhielt der Dom wieder eine neue Kuppel. Die hielt immerhin bis zum Mai 2008. Dann war die Holzkonstruktion morsch und wurde abgetragen. Zum Glück dauerte es nur ein gutes Jahr, bis auf Initiative des Rotary Clubs dem Rosarium wieder eine neue Krone aufgesetzt wurde.

Wir verlassen das Rosarium, gehen den Ludwig-Engel-Weg ein Stück zurück und biegen links in den Thießweg ab. Hier stand einmal das **ROSENHÖHEN-PALAIS**.

Eine Sonate für Ernst Ludwig

Ernst Ludwig war nicht nur Förderer der bildenden Kunst und der Gartenkunst. Er unterstützte auch Musiker, so etwa Max Reger (1873–1916). »Eine besondere Freude bereitete ich ihm, als ich in jedem Mai die Kammermusikfestspiele gab. Da kam Reger immer dazu, weil von ihm stets, wenn möglich, seine neuesten Werke in dieser Richtung aufgeführt wurden«, schrieb der Großherzog. Der Dank: Die Klarinettensonate in B-Dur op. 107 trägt die Zueignung »Seiner Königlichen Hoheit, dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein ehrfurchtsvoll gewidmet.«



Wir folgen dem Thießweg bis zum Ausgang aus der Rosenhöhe. Das schmucke **PFÖRTNERHÄUSCHEN** stammt auch aus dem Jahr 1894. Es versank ebenfalls im Dornröschenschlaf, wurde aber erweckt und bis 2004 komplett restauriert, nicht zuletzt dank des Engagements des Fördervereins Rosenhöhe. Heute ist im 16 Quadratmeter kleinen Häuschen ein **MUSEUM** über die Geschichte der Rosenhöhe eingerichtet.

Wenn wir den Bahnübergang überqueren, fällt der Blick auf den **OSTBAHNHOF**. Er ist eine hervorragend erhaltene Bahnstation aus dem Jahre 1869. Er entstand im Zusammenhang mit dem Bau der Odenwaldbahn und gehörte zur Hessischen Ludwigsbahn. Die einstige »Station Rosenhöhe« verbindet bis heute die ehemalige Residenz mit dem östlichen Umland. Ein Fitnessstudio hat die sorgfältig restaurierten Räume des Ostbahnhofes gepachtet. Somit erstrahlt der Bahnhof heute in altem



Glanz – wenn auch anders genutzt. Sehr gut sind auf jeden Fall die Zugverbindungen in den Odenwald.

Über die Erbacher Straße gelangen wir in den Prinz-Christians-Weg. Hier finden sich noch einige Häuser aus der Zeit der Künstlerkolonie, etwa das **Haus Deiters**, benannt nach seinem Bauherrn.

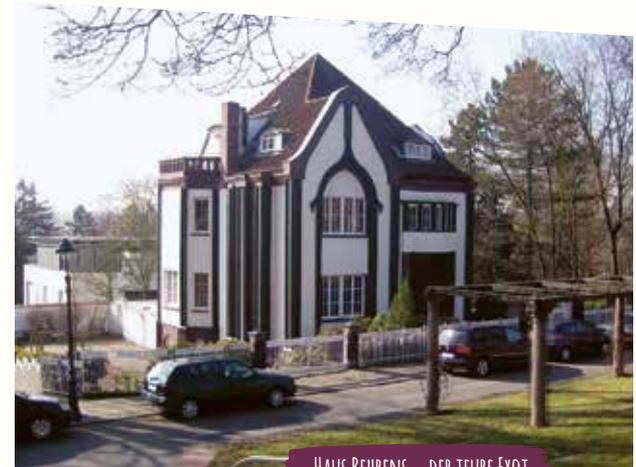
Das **Haus Deiters** wurde von Joseph Maria Olbrich entworfen. Es wurde im Zweiten Weltkrieg zwar nicht zerstört, durch Um- und Anbauten jedoch stark verändert. Erst Anfang der 1990er Jahre kaufte es die Stadt und versetzte es in den ursprünglichen Zustand von 1901 zurück. Das Haus war das kleinste Wohnhaus der Künstlerkolonie. Trotz der beschränkten Grundfläche gelang es Olbrich, die innere Aufteilung so günstig zu gliedern, dass nie das Gefühl beklemmender Enge aufkam.

Vom Prinz-Christians-Weg führen Treppen nach rechts, in den Christiansenweg, zum **GROSSEN HAUS GLÜCKERT**, ebenfalls von Olbrich entworfen und nach

WO DEREINST DIE FÜRSTEN EIN- UND AUSSTIEGEN: DER OSTBAHNHOF



HAUS DEITERS, PARADEBETRIEB FÜR DEN JUGENDSTIL

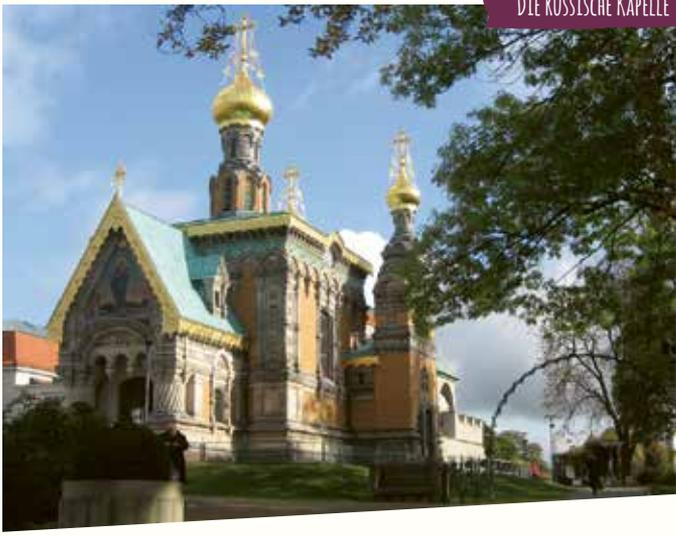


HAUS BEHRENS – DER TEURE EXOT

DIE RUSSISCHE KAPELLE



EINE PFORTE ZUR MATHILDENHÖHE: DER SCHWANENTEMPEL



dem Bauherrn benannt. Das Haus wurde 1968 komplett restauriert und in den ursprünglichen Zustand versetzt. Es beherbergt heute die »Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung«.



An der Ecke zum Alexandraweg steht das **HAUS BEHRENS**, das unter den Häusern der ersten Ausstellung der Künstlerkolonie einen Sonderstatus hatte: Es war das einzige nicht von Olbrich entworfene Haus. Peter Behrens, ursprünglich Maler, nutzte hier die Chance, erstmals ein Haus zu entwerfen, zu konstruieren und zu bauen.

Die zeitgenössischen Kritiker waren überschwänglich: »Es besteht nicht aus Formen, es ist eine einzige Form vom Sockel bis zum First.« Preis der Form: damals 200.000 Mark; mehr als doppelt so viel wie für die anderen Häuser. Nach schweren Beschädigungen im Zweiten

Weltkrieg wurde es restauriert, die Inneneinrichtung ist jedoch vollständig verloren gegangen.

Weiter geht es in Richtung Russische Kapelle. Nicht übersehen sollte man dabei den **SCHWANENTEMPEL**. Namensgebend sind die über den Säulen thronenden Schwanenreliefs aus Carrara-Marmorplatten. Im Jahr 1914 wirkte der Tempel wie ein Tor zur Ausstellung, ein Effekt, der heute teilweise verloren gegangen ist.

Hinter dem Tempel erhebt sich die **RUSSISCHE KAPELLE**. Auch wenn es nicht so wirkt – sie war eigentlich zuerst da. Vor dem Hochzeitsturm, vor dem Ausstellungsgebäude, vor der Künstlerkolonie. Ihr Grundstein wurde 1897 errichtet, 1899 wurde sie eingeweiht.



Russland in Darmstadt? Schuld am Entstehen der Russischen Kapelle hatte genau genommen Alix, die jüngere Schwester von Großherzog Ernst Ludwig. Die verliebte sich in Nikolaus Romanow, den letzten Zaren



WASSERSPIELE: DAS ALBIN-MÜLLER-BECKEN



Russische Orthodoxe Kirche der Hl. Maria Magdalena
Nikolaiweg 18
64287 Darmstadt
www.darmstadt-church.de
Öffnungszeiten:
Mo. geschlossen, Di. – Fr.
11 – 15 Uhr, Sa. 10 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr,
So. 14 – 16 Uhr

Russlands – und heiratete ihn 1894. Damit die Zarenfamilie auch in Darmstadt den russisch-orthodoxen Gottesdienst feiern konnte, überließ Ernst Ludwig seinem Schwager das Grundstück. Architekt Leon Benois baute die Kapelle – finanziert aus dem Privatvermögen des Zaren. Die Kirche ist der Heiligen Maria Magdalena gewidmet. Nach der Ermordung der Zarenfamilie 1918 ging die Kirche in den Besitz der russisch-orthodoxen Gemeinde über.

Vor der Russischen Kapelle erstreckt sich das **ALBIN-MÜLLER-BECKEN**. Es wurde ebenfalls zur Ausstellung 1914 vom Namensgeber errichtet. Die Fliesen symbolisieren Lebensbäume. 1993 wurde das Becken mit Repliken der ursprünglichen Fliesen aufwendig saniert. Am Kopf des Beckens finden sich zwei Muschelkalk-Skulpturen von Bernhard Hoetger: Maria und Josef.

Gehen wir um das Becken herum, gelangen wir zum **PLATANENHAIN**. Und damit zu den Wurzeln der Mathildenhöhe. Denn den Hain gab es schon lange vor Ernst Ludwig. Er wurde von seinem Großonkel Ludwig III. und dessen Frau Mathilde angelegt. Sie verlieh der Mathildenhöhe auch ihren Namen. Was ursprünglich nur eine symmetrische Anordnung von Bäumen war, wurde später wesentlich geprägt von Bernhard Hoetger, der zur Ausstellung der Künstlerkolonie 1914 Werke zwischen den Bäumen platzierte. Das Thema der **SKULPTUREN** ist der immerwährende Kreislauf des Lebens. Es lohnt sich, sie einzeln zu entdecken. Texte in Eisenplatten auf dem Boden erleichtern das Lesen der jeweiligen Inschriften an den Original-Skulpturen.

Und heute? Heute ist der Platanenhain das Zuhause der **BOULE-SPIELER**, die hier sogar nationale Wettkämpfe austragen. Profanes Spiel im Umfeld von Kunst internationalen Ranges? Ernst Ludwig hätte sich über die Symbiose von Kunst und Leben jedenfalls sicher gefreut ...



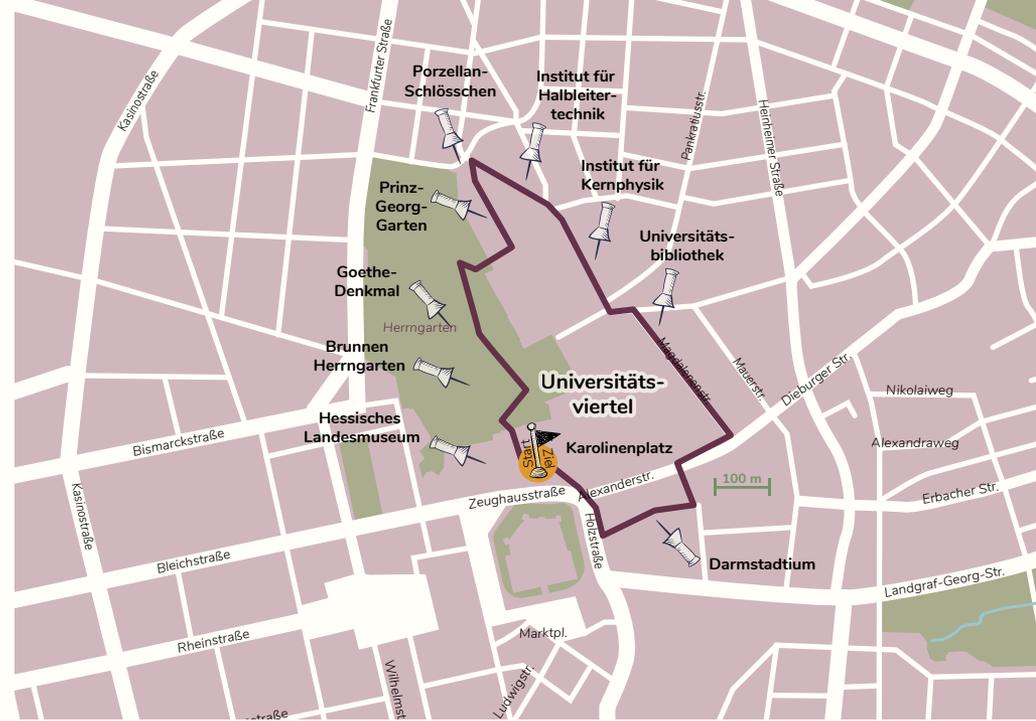
DER PLATANENHAIN – ÄLTESTES ELEMENT DER MATHILDENHÖHE



.....

In den 1970er Jahren behauptete Darmstadt, sie sei die Stadt der Künste. Seit 1997 nennt sie sich, sogar auf den gelben Ortsschildern an den Stadtgrenzen, »Wissenschaftsstadt Darmstadt«. Was gilt denn nun? Kunst oder Wissenschaft? Beuys oder Liebig? Der kleine Spaziergang zeigt beide Seiten ein und derselben Medaille.

.....



MEHR JOSEPH BEUYS ODER BESSER JUSTUS LIEBIG?

Rundgang entlang der Kunst und der Wissenschaft



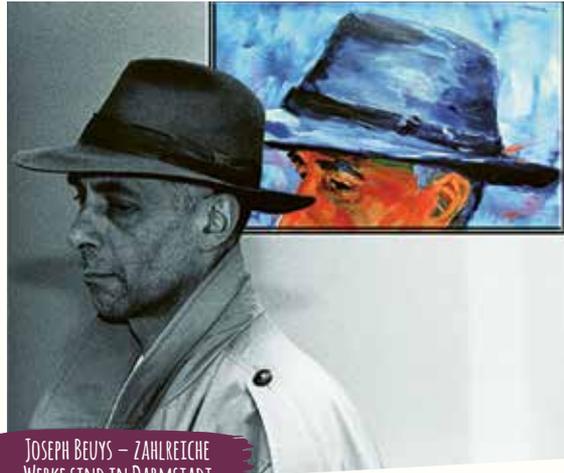
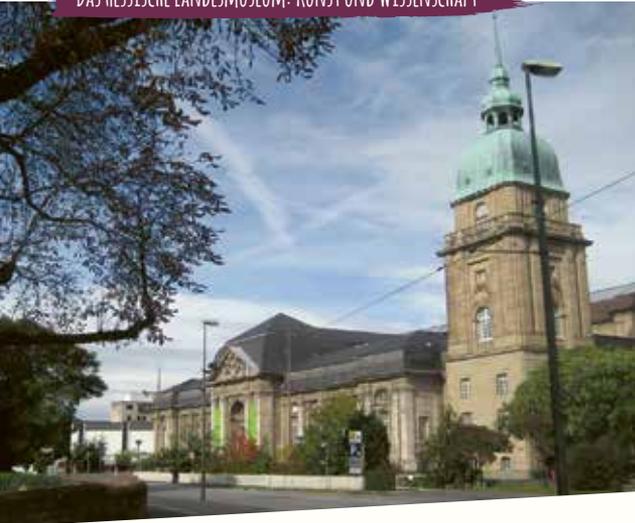
Start & Ziel: Karolinenplatz

Dauer: ca. 1,5 Stunden

Länge: etwa 2 km

Strecke: Laufen durch Park- und Stadtgebiet – moderate Steigungen

Anfahrt: Haltestelle »Schloss«



JOSEPH BEUYS – ZAHLREICHE WERKE SIND IN DARMSTADT



BEUYS KUNST: 1933 AUF EINER BRIEFMARKE VEREWIGT

Wir beginnen den Rundgang am **PORTAL** zum **HERRNGARTEN**, vom **KAROLINENPLATZ** aus. Dorthin gelangt man von der Haltestelle »Schloss«, indem man selbiges einmal umrundet. Linker Hand sehen wir auf dem Karolinenplatz stehend das **HESSISCHE LANDESMUSEUM** Darmstadt.



Landesmuseum Darmstadt

Friedensplatz 1
64283 Darmstadt
www.himd.de
Öffnungszeiten:
Di., Do., Fr. 10 – 18 Uhr,
Mi. 10 – 20 Uhr,
Sa., So.- u. Feiertag
11 – 17 Uhr
Montag, Karfreitag,
Heiligabend und Silvester
geschlossen

Das Museum offenbart, dass Wissenschaft und Kunst sehr gut unter einem Dach existieren können. Es verfügt beispielsweise über eine eindrucksvolle Sammlung großer Wirbeltier-Fossilien aus der Grube Messel. Raritäten sind auch fossile Säugetierreste aus etwa zehn Millionen Jahre alten Ablagerungen des Ur-Rheins in Rheinhessen. Darüber hinaus besitzt das Museum eine umfangreiche Kunst- und Gemäldesammlung – von Peter Paul Rubens bis zu Joseph

Beuys. Sehr empfohlen auch: »Der Wald der Skulpturen« von Simon Spierer.

Das »Großherzogliche Museum« entstand 1897 bis 1902 an der Stelle des ehemaligen **EXERZIERHAUSES**. Im Zweiten Weltkrieg erlitt es schwere Beschädigungen. 1955 wurde das Museum wiedereröffnet. Die Sammlung wurde bedeutend erweitert. 1984 wurde das Museum um einen Bau für die Kunst des 20. Jahrhunderts ergänzt.

Joseph Beuys (1921–1986) war ein deutscher Aktionskünstler, Bildhauer, Zeichner, Kunsttheoretiker und Pädagoge. Internationale Beachtung fand er besonders, nachdem Karl Ströher, Darmstädter Kunstsammler und Eigner des Wella-Konzerns, 1967 die komplette erste Ausstellung des Künstlers kaufte. Seine Kunstwerke ernteten jedoch nicht nur Zustimmung. Der Fettstuhl etwa, ein Holzstuhl mit schräg zur Lehne hin ansteigender Talgmasse, oder diverse Stapel von



Filzplatten regten und regen zu Diskussionen über den Kunstbegriff an.

Das Landesmuseum besitzt mit dem »Block Beuys« einen großen Teil seines Œuvres: In sieben Räumen befinden sich über 250 plastische Arbeiten aus der Zeit von 1949 bis 1972 – darunter zahlreiche für das Kunstverständnis des Künstlers bedeutende Objekte und Installationen.



Zur Rechten neben dem Museum befindet sich das **ALTE THEATER**. Das ehemalige Hoftheater, ein klassizistischer Bau nach den Entwürfen des großherzoglichen Hofbaumeisters Georg Moller, wurde 1818/19 errichtet, brannte 1871 ab und wurde 1879 in veränderter Form wieder aufgebaut. Ein weiterer Umbau erfolgte 1904. Nach den verheerenden Kriegszerstörungen 1944 wurde es nicht mehr als Theater genutzt. 1993 wurde es auf-

wendig restauriert, allerdings ohne Bühne: Heute geht der Punkt klar an die Wissenschaft. Das ehemalige Theater beherbergt zahlreiche Archive, unter anderem das **STADTARCHIV DARMSTADT** und das **HESSISCHE STAATSARCHIV**.

Treten wir durch das Portal in den **HERRNGARTEN**. 1766 beginnt Landgräfin Karoline, den Herrngarten in einen englischen Landschaftsgarten zu verwandeln. 1811 wird er offiziell für die Bevölkerung geöffnet. Gleich rechter Hand stoßen wir auf ihr Grab.

Landgräfin Karoline wurde bekannt für ihre freundschaftliche Bindung an verschiedene Gelehrte ihrer Zeit. Sie stand auch in Kontakt mit Friedrich II., dem König von Preußen, und war eine der wenigen Frauen, die der Alte Fritz respektierte. Der stiftete auch die Marmor-Urne. Deren Inschrift lautet übersetzt: »Hier ruht Henriette Christine Karoline Louise, Hessens Fürstin, dem Ge-

ALTES THEATER: ERST SCHAUSPIELHAUS, NUN STAATSARCHIV



DAS PORTAL ZUM HERRNGARTEN

OASE IM ZENTRUM DER STADT



MEHR JOSEPH, BAKUS ODER
BESSER JULIUS, LIEBIG?

schlecht nach eine Frau, an Geiste ein Mann ...« Damals
klang das wie ein Kompliment ...

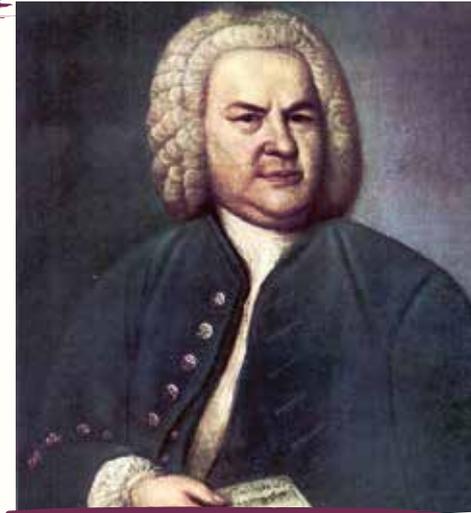


WAR OFT ZU GAST IN DARMSTADT: GOETHE

Geht man weiter nach Norden, stößt man auf das **GOETHE-DENKMAL** – es ist nicht zu übersehen. Der Dichter der Deutschen weilte auch des Öfteren in Darmstadt. Er gehörte zum »Kreis der Empfindsamen« – an den das Denkmal auch erinnern soll. Zu dessen festen Mitgliedern gehörten unter anderem noch Johann Gottfried Herder, Franz Michael Leuchsenring und Herders Braut Caroline Flachsland. Landgräfin Karoline unterstützte den Kreis. In diesem Umfeld las Goethe erstmals aus den noch unveröffentlichten Urfaust- und Götz-Manuskripten. Der »Götz von Berlichingen« erschien 1773 zum ersten Mal im Verlag des Darmstädters Johann Heinrich Merck. Ein klarer Punkt an die Kunst ...

Und noch einer: Landgraf Ernst Ludwig (nicht zu verwechseln mit dem Großherzog! – siehe Spaziergang 5) hatte auf seinen Reisen nach Paris die Liebe zur Oper entdeckt. Zuerst holte er den berühmten Kapellmeister Christoph Graupner (1683–1760) aus Hamburg nach Darmstadt. Dann wollte er ein eigenes Hoftheater. Architekt Louis Remy de la Fosse musste die ehrgeizigen Pläne ob der Ebbe im Grafensäckel etwas zurechtstutzen: Neben dem Herrngarten befand sich eine **REITHALLE**. Sie wurde zum Theater umgebaut und erfreute sich in den kommenden Jahrzehnten großer Beliebtheit. Erst Mollers Theaterbau hundert Jahre später löste die Reithalle als Schauspielhaus ab.

DAS GOETHE-DENKMAL ERINNERT AN DEN BERÜHMTEN GAST



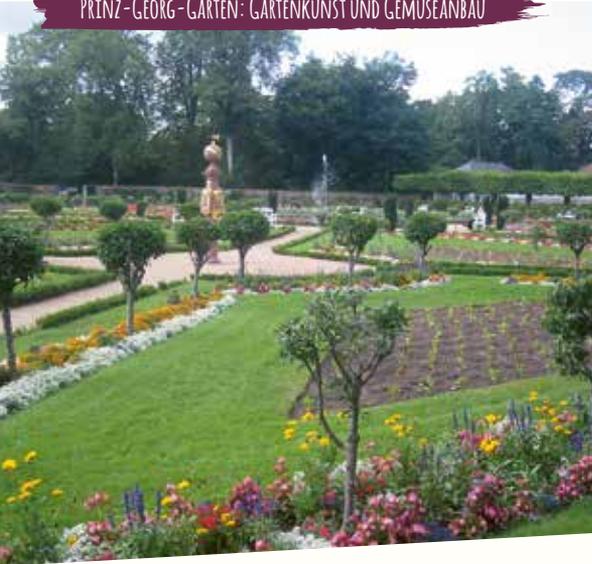
JOHANN SEBASTIAN BACH – THOMASKANTOR IN LEIPZIG

Warum Darmstadt daran schuld ist, dass Bach in Leipzig Thomaskantor wurde? Das liegt daran, dass Christoph Graupner der Stadt Darmstadt – oder seinem Landgrafen – die Treue hielt. Er bewarb sich 1722 auf die Stelle als Thomaskantor in Leipzig und bekam sogar den Zuschlag. Sein Herr, Landgraf Ernst Ludwig, erhöhte daraufhin das ohnehin schon beträchtliche Salär. Da blieb Graupner in Darmstadt. Der Herr der zweiten Wahl bekam nun die Stelle: Das war kein Geringerer als Johann Sebastian Bach ...

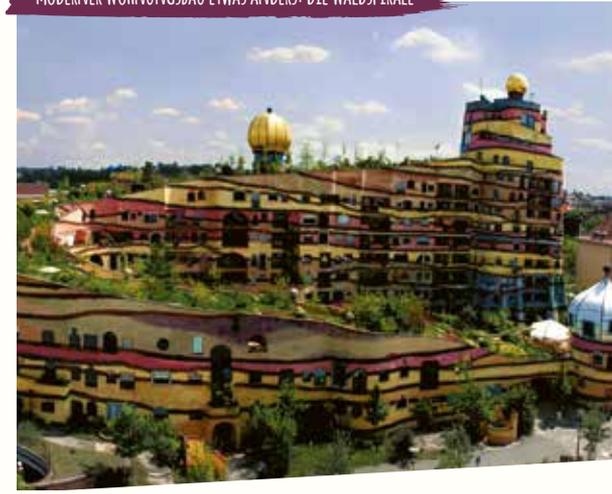
BACHS GLÜCK



Wir gehen weiter durch den Herrngarten, bis rechter Hand der Zugang zum **PRINZ-GEORG-GARTEN** auftaucht. Prinz Georg erhielt 1764 den Garten von seinem Vater Landgraf Ludwig VIII. als Geschenk. Die Anlage ist



DAS PORZELLANSCHLÖSSCHEN – HEUTE EIN MUSEUM



bis heute kaum verändert – und zeigt Gartenbaukunst par excellence. Vier Quadrate bilden ein **BLUMENPAR-TERRE**, das sich um einen **SPRINGBRUNNEN** gruppiert. Als Mittelpunkt jedes Quadrats diente eine **SON-NENUHR** aus Sandstein mit Globus, Wetterfahne und dem Monogramm Ludwigs VIII. Zwei der Sonnenuhren – ein Punkt für die Wissenschaft – sind noch zu sehen. Die dreieckigen Flächen am südlichen Rand sind damals wie heute **NUTZGÄRTEN**. Man kann im Garten auch das dort angebaute und frisch geerntete Gemüse kaufen – lecker!

Weiter nach Norden gelangt man zum **PORZEL-LANSCHLÖSSCHEN**. Es gehört zum selben väterlichen Geschenkpaket an Prinz Georg. 1840 fällt das Schloss jedoch an Hessen. Und seit 1907 beherbergt es die Porzellansammlung des letzten Großherzogs Ernst Ludwig.

Einen Schwerpunkt der Sammlung bilden die Fayencen und Porzellane der Manufakturen in Kelsterbach, die von den Landgrafen von Hessen-Darmstadt unterstützt wurden. Mit Meißen, Nymphenburg, Höchst, Frankenthal, Wien, Sèvres und St. Petersburg sind weitere bedeutende Manufakturen in der Sammlung vertreten. Seit 1908 ist das Porzellanschlosschen als Museum zugänglich.



Porzellanschlosschen
Schlossgartenstr. 10
64289 Darmstadt
www.porzellanmuseum-darmstadt.de
Öffnungszeiten: Apr. – Okt. Fr.–So. 10–17 Uhr
Eintritt: 6 €, ermäßigt 3 €

Die Waldspirale Geht man vom Porzellanschlosschen aus einen halben Kilometer die Mollerstraße gen Norden, so erreicht man die Waldspirale, eingeweiht im Jahr 2000. »Es ist ein Haus für die Natur und die Träume des Menschen, ein Beispiel zur Mehrung der Natur in der Stadt«, so sprach Architekt und Künstler Friedensreich Hundertwasser über sein letztes Gebäudeprojekt.



105 Wohnungen, keine wie die andere, Zwiebeltürmchen, Bäume auf dem Dach und kein Fenster, das einem anderen im Hause gleicht – die Waldspirale ist etwas Besonderes in der oftmals grauen Wohnarchitektur. Kunst und Wissenschaft treffen hier übrigens aufeinander: Die Bauherren verwendeten Recycling-Beton. Dessen Einsatz wurde eng mit dem Institut für Massivbau der TU Darmstadt abgestimmt – seinerzeit eines der Pionierprojekte in Deutschland.

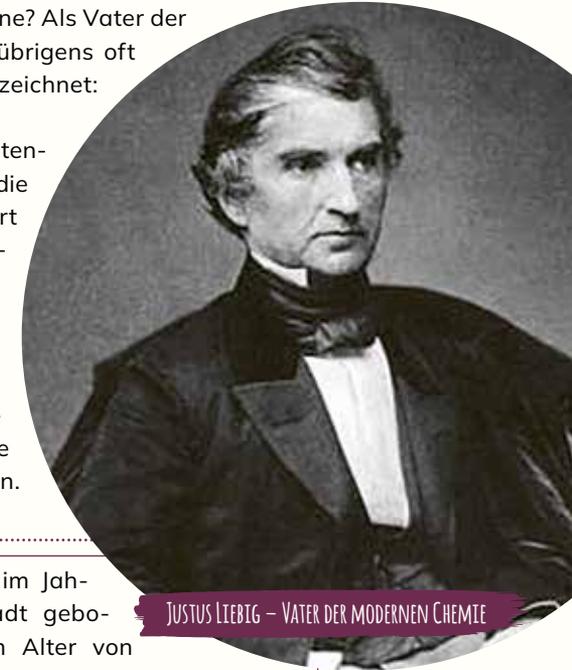
Hinter dem Prinz-Georg-Garten macht der Weg einen Knick nach rechts auf die Schlossgarten-

straße. Jetzt ist es an der Zeit, dass auch die Wissenschaft ein paar Punkte gutmacht. Rechter Hand sehen wir das **INSTITUT FÜR HALBLEITERTECHNIK**. Es wurde 1934 errichtet – und war schon damals ganz auf die Bedürfnisse der Fernmeldetechniker abgestimmt. Weder Straßenlärm noch Radiowellen noch Wassergerausche störten die empfindlichen Messungen. 1978 wurde es dann für die Chip-Forscher umgebaut, inklusive Reinräumen und Laboren. Die Kernkompetenz des Instituts liegt heute in der Erforschung und Entwicklung neuartiger elektronischer Bauelemente und den dazugehörigen Prozesstechniken.

Linker Hand steht das **INSTITUT FÜR KERNPHYSIK**, dann folgen auf der rechten Seite die **INSTITUTE DER CHEMISCHEN TECHNOLOGIE**. Dort beschäftigt man sich durchaus auch mit Fragen des Alltags: Wie muss ein gut verträgliches Haarwaschmit-

tel zusammengesetzt sein, wie werden Grundstoffe für Joghurtbecher hergestellt oder wie funktionieren Akkus für Mobiltelefone? Als Vater der modernen Chemie wird übrigens oft ein Sohn Darmstadts bezeichnet: Justus Liebig.

Von der Schlossgartenstraße biegt rechts die Hochschulstraße ab. Dort sehen wir das ehemalige **HAUPTGEBÄUDE DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT** Darmstadt. Es ist quasi die Urzelle, von der aus sich alle Institute über die ganze Stadt hinweg verteilt haben.



JUSTUS LIEBIG – VATER DER MODERNEN CHEMIE

Justus Liebig wurde im Jahre 1803 in Darmstadt geboren – und schon im Alter von 21 Jahren zum Professor der Chemie an die Universität Gießen berufen. Er entwickelte den ersten Dünger aus anorganischen Salzen, sprich: Kunstdünger. Außerdem konstruierte er den Fünfkugelapparat, mit dem man das Gewicht von Gasen messen kann. Viele der von Liebig zuerst isolierten Pflanzenstoffe oder neu hergestellten Verbindungen fanden später praktische Verwendung: das Chloralhydrat als Schlafmittel, Chloroform als Narkotikum und Pyrogallol als fotochemischer Entwickler. Moderne Chemie wäre ohne den Darmstädter kaum denkbar.

DARMSTADTS CHEMIKER



Mit dem Bau der Hochschule erhielt die Straße ihren Namen. Die Polytechnische Schule zu Darmstadt wurde 1877 durch Verleihung des Titels »Technische Hochschule zu Darmstadt« von Großherzog Ludwig IV. in den Universitätsstatus erhoben. Das Abitur war nun Zulassungsbedingung. Dem Geldmangel trat die Uni mutig entgegen: 1882 gründete sie die weltweit erste Fakultät für Elektrotechnik – ein im Nachhinein sehr kluger Schritt. Er sorgte auch dafür, dass das Lehrinstitut von Beginn an international ausgerichtet war. 1906 kamen drei von vier Studenten der Elektrotechnik aus dem Ausland.

Die Hochschulstraße endet am **KANTPLATZ** – der heißt so seit 1960 und ehrt Immanuel Kant, den Begründer des kategorischen Imperativs: »Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.« 2004 wurde der Platz für Autos unzugänglich umgestaltet und mit Bäumen und Bänken versehen. Nun ist er ein Ort der Ruhe

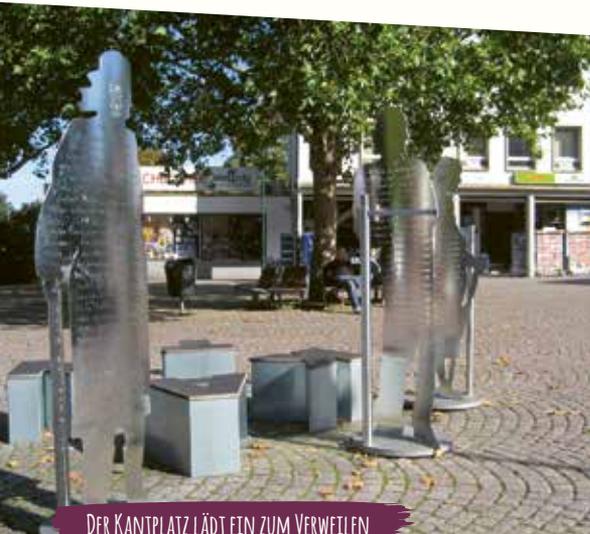
und Reflexion. In der Platzmitte liegt ein kleiner Kunststeinbau mit leicht konischem Sockel und geknicktem, weit überstehendem Zeltdach: August Buxbaum entwarf den Kiosk, der heute leider nicht mehr als solcher genutzt wird. Er ist der einzig erhaltene von sieben identischen Verkaufskiosken, die 1925 an prominenten Stellen im Stadtgebiet aufgebaut worden sind.

Vom Kantplatz blickt man auf die **ALTE MASCHINENHALLE** der Universität. 1904 plante der Architekt und Hochschulprofessor Georg Wickop das Kraftwerk. Die ursprünglich über 18 Meter gespannte Eisenkonstruktion ist nach Kriegszerstörungen und einem Brand 1963 durch eine Betonkonstruktion ersetzt worden. Formal griff Wickop Formen der benachbarten Renaissancehäuser auf und verwendete ebenfalls

EINKEHRTIPP

Auf dem Kantplatz hat auch das Wellnitz – Café und Bar – seinen Sitz: Ob simpler Cappuccino oder ein leckerer Snack – hier kann man, gern auch draußen, Kräfte tanken!

Wellnitz Café & Bar
Lauteschlägerstraße 4
64289 Darmstadt
www.wellnitz.bar
Öffnungszeiten:
Mo. – Do. 12 – 0 Uhr
Fr. – Sa. 12 – 2 Uhr
So. 12 – 22 Uhr



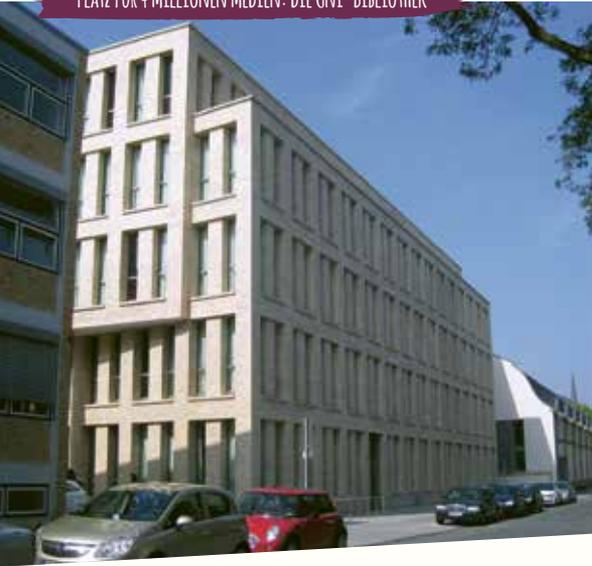
DER KANTPLATZ LÄDT EIN ZUM VERWEILLEN

EINST EIN KRAFTWERK: DIE
ALTE MASCHINENHALLE DER TU



ÜBER 400 JAHRE ALT: HÄUSER DER ALTEN VORSTADT





FÜR NOTDURFT MIT STIL: ALTES
TOILETTENHÄUSCHEN



Jugendstilelemente. Im Mai 2000 wurde das Kraftwerk stillgelegt. Heute sind dort ein Hörsaal und Seminarräume der TU eingerichtet.

Unmittelbar an die Maschinenhalle schließt die neue **UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK** Darmstadt an.

Seit 2012 hat die **Universitätsbibliothek** hier ihren Sitz, nachdem sie aus dem Darmstädter Schloss ausgezogen ist. Sie öffnet jeden Tag für 24 Stunden ihre Tore. Die Bestände sind beeindruckend: Mehr als 4 Millionen Bücher und Medien sind in dem insgesamt achtstöckigen Gebäude untergebracht – davon drei Stockwerke unter der Erde. Aber auch E-Books stellt sie zur Verfügung. 700 Lese- und Arbeitsplätze bietet die Bibliothek.



Innen zieht zunächst die Architektur die Besucher in ihren Bann. Ein Atrium bis hoch in den vierten Stock, umlaufende, holzverkleidete Galerien – und über allem

scheint das Blau des Himmels durch ein rautenförmiges Glasdach. Ein großer Vortragssaal bietet zudem Platz für Veranstaltungen. In der Bibliotheks-Cafeteria lässt sich auch ein Kaffee genießen. Wohl jeweils ein Punkt für Wissenschaft und Kunst.

Am Ende der Magdalenenstraße biegen wir nach rechts in die Alexanderstraße. Die Häuser hier sind 1590 entstanden und gehören zur **ALTEN VORSTADT**. Es waren die ersten Stadthäuser, die jenseits der Stadtmauer gebaut wurden.

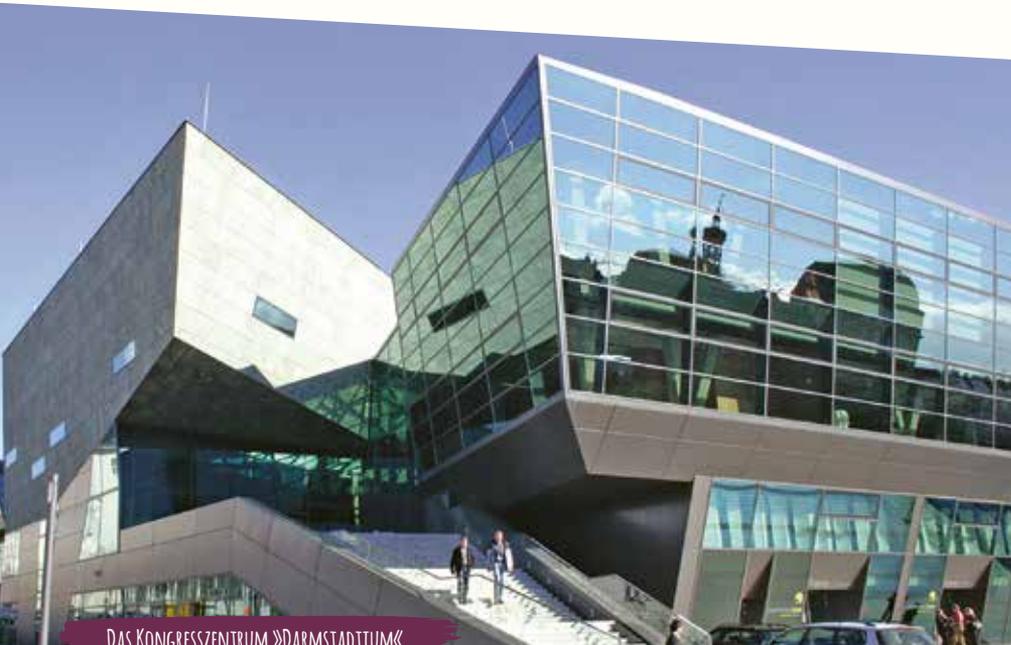
Überqueren wir die Alexanderstraße. Markanter Orientierungspunkt ist ein kleines achteckiges Häuschen am Ende einer Mauer. Diese **STÜTZMAUER** wurde beim Bau der Infanteriekaserne 1829 gemauert, 1906 zurückgesetzt. Das abschließende **TOILETTENHÄUSCHEN** existiert noch heute. Es hat einen runden Grundriss, der dann in einen achteckigen Dachabschluss übergeht.

Daran vorbei geht es weiter zum **FRAUNHOFER INSTITUT** – wieder ein Punkt an die Wissenschaft.



Das **Fraunhofer Institut** wurde 1987 gegründet, ist Teil der Fraunhofer-Gesellschaft und räumlich nah der Technischen Universität Darmstadt angesiedelt. Virtuelle Realität, 3-D-Modelle und alles, was – vereinfacht gesagt – mit Computergrafik zu tun hat, wird hier erforscht und entwickelt.

Der Weg führt weiter vorbei am neuen **KONGRESS-ZENTRUM** Darmstadts, dem sogenannten **DARM-STADIUM**. Die Daten der Edelhalle sind imposant: Die Gesamtfläche des Gebäudes beträgt 18.000 Quadratmeter. Die Außenfassade besteht weitgehend aus schrägen und spitz zulaufenden Glasflächen. Während der Bauarbeiten entdeckte man Teile eines historischen



WEHRTURMS. Dieser wurde – wie auch ein Stück der mittelalterlichen Stadtmauer – in das Darmstadtium integriert. Sie bilden einen Kontrast zur modernen Architektur. Vom Ärzte-Kongress bis zu Tschairowskis »Schwanensee« – hier finden Kunst und Wissenschaft zusammen. Ach ja – auch für das moderne Gebäude haben die respektlosen Darmstädter einen Spitznamen: »die scheppe' Schachtel«.

**darmstadtium – Wissen-
schafts- und Kongress-
zentrum**
Schlossgraben 1
64283 Darmstadt
Tel.: 06151-78060
www.darmstadtium.de
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 8 – 17 Uhr

Was bitte ist Darmstadtium? Darmstadtium ist ein künstliches chemisches Element. Es wurde erstmals 1994 bei der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt durch Fusion eines Blei- und eines Nickel-Ions künstlich erzeugt. Die Ordnungszahl ist 110, die Atommasse beträgt zwischen 269 und 281, je nach

HAUPTGEBÄUDE DER TU MIT EMPFANGSGEBÄUDE »KAROS«





WIR MÜSSEN DRAUßEN BLEIBEN. GILT FÜR AUTOS...

Isotop. Darmstadt ist damit die einzige deutsche Stadt – und eine von weltweit nur acht Städten –, nach der ein Element benannt wurde.

Gegenüber dem Darmstadttium steht das Hauptgebäude der **TU DARMSTADT**. Das Empfangsgebäude **KAROS** wurde 2008 eingeweiht. Von dort schauen wir wieder auf Schlossgraben und Zeughausstraße. Sie sind Teil des City-Rings, der pulsierenden Verkehrsader der Stadt. Und dennoch, allen wirtschaftlichen Erwägungen zum Trotz, leistet sich die Stadt zweimal im Jahr, den Verkehrsfluss wegen des **SCHLOSSGRABENFESTS** und des **HEINERFESTS** einfach dort zu unterbrechen. Den Darmstädter Bürgern zuliebe – Künstlern wie Wissenschaftlern.

... AUF DEM SCHLOSSGRABENFEST UND DEM HEINERFEST



DA STEPT DER BÄR!

Die Heiner feiern gern. Am ersten Juliwochenende 2022 begingen die Darmstädter ihr 72. **Heinerfest**. Mit etwa 250 Schaustellern ist es eines der größten Innenstadtfeste Deutschlands. Und der Autoverkehr kommt damit am ersten Juliwochenende Jahr für Jahr zum Erliegen: Der Cityring wird gesperrt, damit die Menschen mitten in ihrer Stadt feiern können – nicht selbstverständlich (www.heinerfest.de).

Aber die Hauptverkehrsader der Stadt wird rund einen Monat zuvor, am Pfingstwochenende, ebenfalls gesperrt, und zwar für das **Schlossgrabenfest**. Seit 1999 spielen jedes Jahr über 100 Musikgrößen – lokale und (inter-)nationale – rund um das Residenzschloss. Es ist das größte Innenstadt-Open-Air-Festival Hessens und eine der größten Open-Air-Veranstaltungen in Deutschland (www.schlossgrabenfest.de).





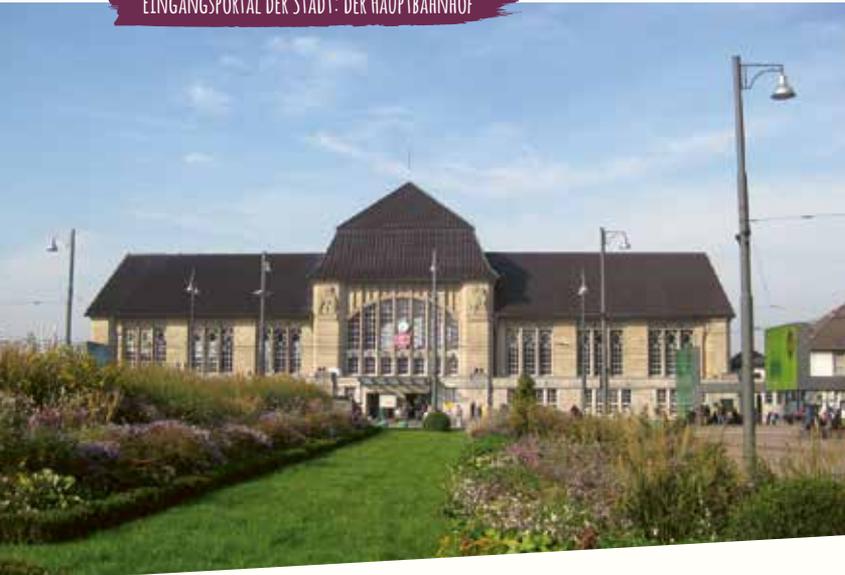
VON MIELE BIS ZUM ESOC Industriegeschichte rund um den Hauptbahnhof

Rund um den Darmstädter Hauptbahnhof erstreckt sich ein Viertel mit zahlreichen Unternehmen und Firmen. Hier entdecken aufmerksame Betrachter viele Spuren aus der Geschichte der Industrialisierung. Doch nicht nur Historie wird hier lebendig – auch modernste Unternehmen zeigen Flagge.

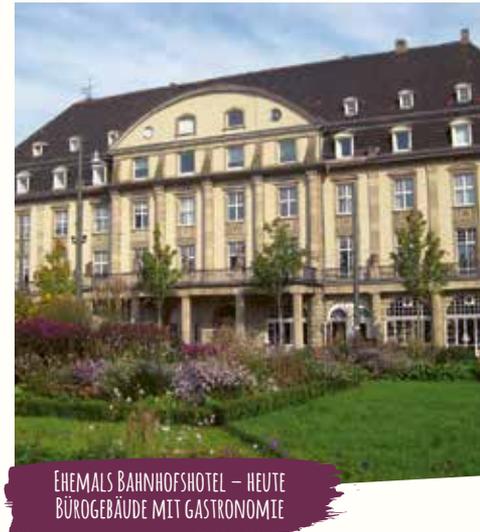
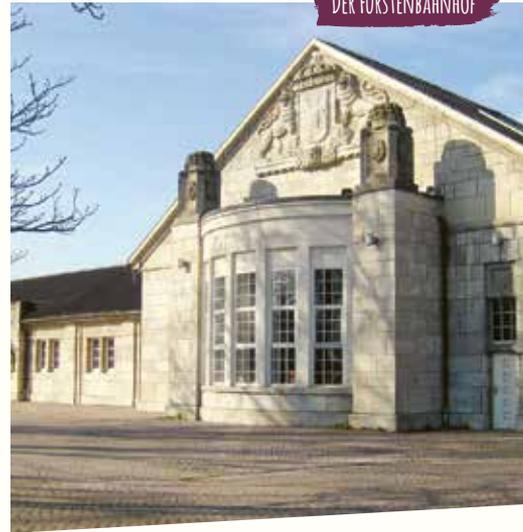


Start & Ziel: Hauptbahnhof (Ostseite)
Dauer: 1,5 Stunden **Länge:** 3 km
Strecke: Laufen durchs Stadtgebiet – keine Steigungen
Anfahrt: Haltestelle »Hauptbahnhof«

EINGANGSPORTAL DER STADT: DER HAUPTBAHNHOF



DER FÜRSTENBAHNHOF



EHEMALS BAHNHOFHOTEL – HEUTE BÜROGEBÄUDE MIT GASTRONOMIE

Wir beginnen unseren Spaziergang an der Ostseite des **HAUPTBAHNHOFS**. Er ist seit 1912 das Eingangsportale der Stadt für Reisende aller Nationen. Entworfen hat ihn Friedrich Pützer.

Das Gebäude ist das Ergebnis eines Streits: Darmstadt hatte damals bereits zwei **Bahnhöfe**. Die lagen beide am heutigen Steubenplatz, an dem jetzt die Kunsthalle steht. Die Stationen wurden jedoch schon 1901 dem damaligen Eisenbahnbetrieb nicht mehr gerecht, sodass die Königlich Preußische Eisenbahndirektion Darmstadt Auflagen machte, nachzubessern. Ausschlaggebend für den neuen Bahnhof war der Wunsch, Straße und Schiene zu entflechten: Durch den steigenden Zugverkehr mussten die Schienenübergänge an den Bahnhöfen fast ständig geschlossen werden. Schon vor über hundert Jahren führte das auf der Rheinstraße zu einem Phänomen, das Darmstädtern noch heute sehr vertraut ist: Stau.



Der Hauptbahnhof war seinerzeit sehr modern und entstand im wahrsten Sinne des Wortes auf der »grünen Wiese«. 1906 begannen die Bauarbeiten. Das Empfangsgebäude wurde 1998 bis 2002 aufwendig denkmalgerecht saniert. Dabei wurde auch der Zugang von Westen her angelegt. Mit etwa 35.000 Reisenden am Tag ist er heute nach dem Frankfurter Hauptbahnhof der zweitgrößte Bahnhof in Hessen. Täglich verkehren hier ungefähr 220 Züge.

Neben dem Hauptgebäude erstreckt sich noch der **FÜRSTENBAHNHOF**. Seinerzeit war er exklusive Haltestelle für die großherzogliche Familie und ihre Gäste. Ein Blick wert ist auch der **BRUNNEN** von Friedrich Pützer auf dem Vorplatz.



Das Eisenbahnmuseum
Steinstr. 7
64291 Darmstadt
www.bahnwelt.de
Öffnungszeiten:
So. + Feiert. 10 – 16 Uhr,
Mi. 10 – 16 Uhr
(Apr. – Sep.)
(nicht von Weihnachten
bis Neujahr)
Eintritt: 8 €, ermäßigt 4 €
Haltestelle »Kranichstein
Bahnhof« der Straßen-
bahnlinien 4 und 5



GOEBEL – MONEY MADE IN DARMSTADT

PROST MIT »PLOPP«



VON MIELE
BIS ZUM ESCO



Ehemaliges Miele-Haus
Poststraße 11
64293 Darmstadt

ebenfalls bereits 1912 eingeweiht. Zwischen den Hotels sollte ein Verbindungs- trakt entstehen – doch der Erste Weltkrieg machte einen Strich durch die Rechnung. Erst 1928 bauten Seibert und Markwort die Verbindung: das **MIELEHAUS**. Es ist eines der schönsten Beispiele expressionisti- scher Architektur in Darmstadt. Ursprünglich war das Haus Sitz der Miele-Verkaufsleitung für Süddeutsch- land, heute werden die Büros von verschiedenen Unter- nehmen genutzt.

Hinter dem Mielehaus, gegenüber dem großen **KINO- POLIS-KINOZENTRUM**, hat die Firma **GOEBEL** ihren Sitz. Das Unternehmen ist rund 160 Jahre alt. Ab 1864 produzierte die Firma Fahrkartenautomaten. Nach der Insolvenz 2000 wurde der Betrieb geteilt und erfolg- reich saniert.

Das Eisenbahnmuseum Wer sich für die Eisen- bahn interessiert und seinen Kindern eine echte Dampf- lok zeigen will, kommt um einen Besuch des Eisenbahn- museums in Darmstadt-Kranichstein nicht herum. Mehr als 30 Triebfahrzeuge und rund 150 Eisenbahnwagen gehören zum Bestand, der von ehrenamtlichen Mitarbei- tern betreut wird. An den »Bahnwelttagen«, die mehr- mals im Jahr stattfinden, sind sogar Lokomotiven live in Betrieb. Aktuelle Termine finden Sie auf der Homepage: www.bahnwelt.de



Money made in Darmstadt Die Goebel GmbH stellte die Maschinen her, mit denen Banknoten – legal – gedruckt werden. Geldscheine aus Nor- wegen, Schweden, Dänemark, Frankreich und Al- gerien sowie einiger anderer Länder druckten die Notenbanken auf Maschinen des Darmstädter Traditionsunternehmens. Forschung & Entwick- lung sowie Engineering für den gesamten Sicher- heitsdruck der heutigen gleichnamigen schwei- zerischen Holding haben noch heute ihren Sitz in Darmstadt, wenn auch die Maschinen heute hier nicht mehr hergestellt werden.

DARMSTADT-MONEY



Der neue Hauptbahnhof war Impulsgeber für die Stadt- entwicklung in Richtung Westen. Zwei Hotels siedel- ten sich an, das **BAHNHOFSHOTEL** und das **HOTEL ZUR POST**, entworfen vom Architekturbüro Georg Markwort und Eugen Seibert. Beide Hotels wurden

Rechts neben dem Kino ist der Sitz der **DARMSTÄDTER BRAUEREI**. Das Kino wurde 1999 auf dem Gelände der Brauerei errichtet. Die war übrigens schon 1886 am heu- tigen Standort – lange vor dem Hauptbahnhof. In der



Braustüb'l
Goebelstraße 7
64293 Darmstadt
Tel.: 06151-6273617
www.braustuebl.net
Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 12 – 00 Uhr

Gaststätte **BRAUSTÜB'L** kann man auch das gleichnamige Bier genießen. Seit 2003 öffnen sich alle Flaschen »Darmstädter« wieder mit einem satten »Plopp«: Die Brauerei stellte das Sortiment vollständig auf die traditionelle und bewährte Bügelflasche um.

Brauen hat in Darmstadt lange Tradition: Landgraf Georg I. beauftragte 1573 einen Braugesellen aus Braunschweig, eine Hofbrauerei zu errichten. Offenbar schmeckte ihm das regionale Bier damals nicht. 1819 blühte das Brauhandwerk in Darmstadt: Es gab 27 Brauereien. Firmenkonzentrationen und zwei Weltkriege dezimierten den Bestand. Die Darmstädter Brauerei ist heute die größte der drei verbliebenen Brauhäuser. Mit von der Partie sind noch »der Grohe« in der Nieder-Ramstädter Straße und die Ratskeller-Brauerei am Marktplatz, direkt im Rathaus untergebracht. Beide schenken das Bier auch vor Ort aus.



ZIEGELEXPRESSIONISMUS: DER SIEGE-WOHNBLOCK

Wir gehen weiter die Straße »Am Hauptbahnhof« entlang, in Richtung des **MARITIM HOTELS**. Westlich davon finden sich die Wohnhäuser in der Schachtstraße, der sogenannte **SIEGE-BLOCK**. Er bot ab 1926 den Angestellten der Siedlungsgesellschaft für Verkehrspersonal (SIEGE) Kleinwohnungen. Damals war diese Häusergruppe das Stadtportal nach Westen hin, bevor das Maritim Hotel ihr die Schau stahl. Der Block ist ein sehr gutes Beispiel für den Ziegelexpressionismus. Besonders markant sind die dreieckig aus der Fassade hervorragenden Erker. Ein Rundgang um das schöne Gebäude lohnt sich und offenbart viele Details, wie etwa die expressionistischen **LAMPEN** an den Tordurchgängen.

Hinter der Brücke erhebt sich massig der **MOZART-TURM**, in dunklem Fliederton gestrichen. Er ist heute in Privatbesitz und beherbergt ein Mozart-Archiv, ein Tonstudio und eine Galerie. Nachdem der Pächter 2020 verstarb, ist die weitere Nutzung des Turms jedoch noch ungewiss.

1939 wurde er gebaut, allerdings zu einem weniger friedlichen Zweck: Er war Flakstellung, Luftschutzbunker und trug den Namen »**Richthofen-Bunker**«, benannt nach dem Fliegerass, Manfred Albrecht Freiherr von Richthofen (1892–1918), dem »Roten Baron«. Auf dem Dach, auf dem heute eine Antenne ragt, war damals das Flugabwehrgeschütz montiert. In diesem Gebäude besiegelte die Stadt 1945 die Kapitulation. Ab



DAS MARITIM HOTEL



BÜROKOMPLEX: DAS »AUGE«



1950 diente der Turm als Obdachlosenheim, seit 1973 war das Mozart-Archiv darin untergebracht.

Auf der gegenüberliegenden Seite blickt einen das »AUGE« an, ein modernes Bürogebäude, architektonisch dem menschlichen Auge nachempfunden. Einstmals residierte hier die Deutsche Telekom mit 750 T-Systems-Mitarbeitern.

Rund um den Mozartturm lagen lange Zeit weite Flächen brach. Bis in die 1980er Jahre fertigte hier die Firma Bosch auf 137.000 Quadratmetern Fernsehkameras und Studioteknik. Nachdem das Unternehmen den Standort aufgegeben hatte, entstand auf diesem und den angrenzenden Grundstücken das **EUROPAVIERTEL**. Gut zu sehen ist der westliche Zugang zum Hauptbahnhof – die im Jahr 2000 errichtete **BAHNGALERIE**, die auf den Europaplatz führt.



Unser Weg biegt in die Robert-Bosch-Straße ab. 1998 wurde hier von der Stadt, der Technischen Universität, der Industrie- und Handelskammer und der Sparkasse Darmstadt das **TECHNOLOGIE- UND INFORMATIONSZENTRUM** (TIZ) gegründet und seitdem weiter ausgebaut. Im TIZ residieren zahlreiche junge Unternehmen. Außerdem finden dort Informationsveranstaltungen und Schulungen statt. Das TIZ fördert auch die Zusammenarbeit mit den Darmstädter Hochschulen und der regionalen Wirtschaft.

In unmittelbarer Nachbarschaft entstand mit dem **EUROPAHAUS** ein Bürogebäude mit Raum für 500 Arbeitsplätze auf 16.000 Quadratmetern Nutzfläche. Seitdem wurde mit den an den Europaplatz angrenzenden Europaarkaden ein weiteres modernes Bürogebäude fertiggestellt. Hinter diesen Bürokomplexen wurde auch für Wohnraum gesorgt. 100 Wohnungen in Reihenhäusern und 100 in Mehrfamilienhäusern bieten 500 Bewohnern ein Zuhause.



Informationen zu ESOC-Führungen

Darmstadt Marketing GmbH · <https://www.darmstadt-tourismus.de/besuch/stadtfuehrungen/esa-und-eumetsat.html>
Tel.: 06151-134513
information@darmstadt.de

Auf TIZ und Europahaus folgt der Sitz des **ESOC** – was so viel heißt wie »Europäisches Weltraumoperationszentrum« (engl.: European Space Operations Centre). Es ist das Kontrollzentrum der Europäischen Weltraumorganisation ESA – quasi Europas Tor zum Weltraum. Seit 1967 ist es für den Betrieb sämtlicher ESA-Satelliten, für die Bodenstationen und für das Kommunikationsnetzwerk verantwortlich.

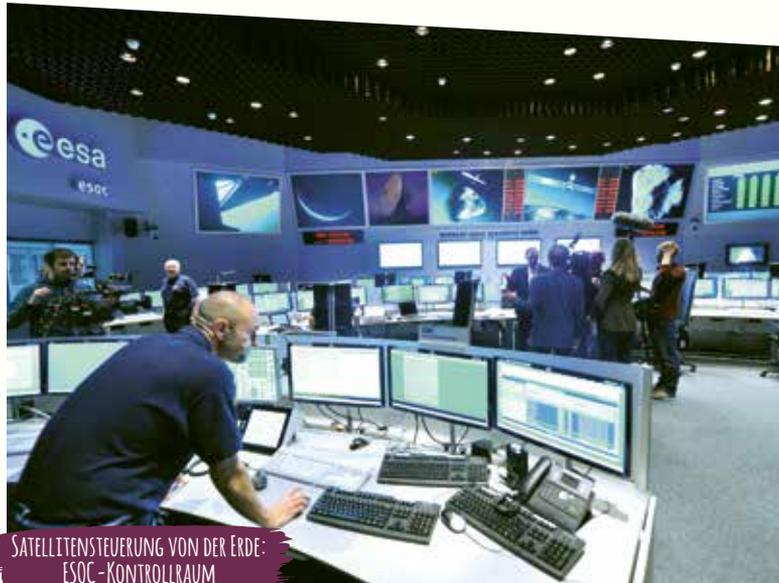
Wird ein Satellit mit der Trägerrakete ins All geschossen, übernimmt der Hauptkontrollraum des ESOC die Steuerung, sobald der Satellit von der Rakete getrennt ist. Von diesem Raum aus werden alle Manöver durchgeführt, die den Satelliten in seine endgültige Umlaufbahn bringen. Das ESOC hat bislang

Klimaschutz made in Südhessen! Was hat Darmstadt mit dem weltweiten Klima zu tun? Ganz einfach: Die Umweltsatelliten des Erdbeobachtungsprogramms »Copernicus« werden vom Satellitenkontrollzentrum ESOC in Darmstadt gesteuert. Ihre Aufgabe ist unter anderem die ständige Überwachung des Ökosystems der Erde. Mit den Instrumenten an Bord lassen sich die chemische Zusammensetzung der Atmosphäre, die Temperatur der Ozeane, Wellenhöhen und -richtungen oder Windgeschwindigkeiten messen und Waldbrände, Hurrikans und Umweltverschmutzung aufspüren. Somit dokumentieren sie die Veränderungen auf unserem Planeten.

KLIMA IM BLICK

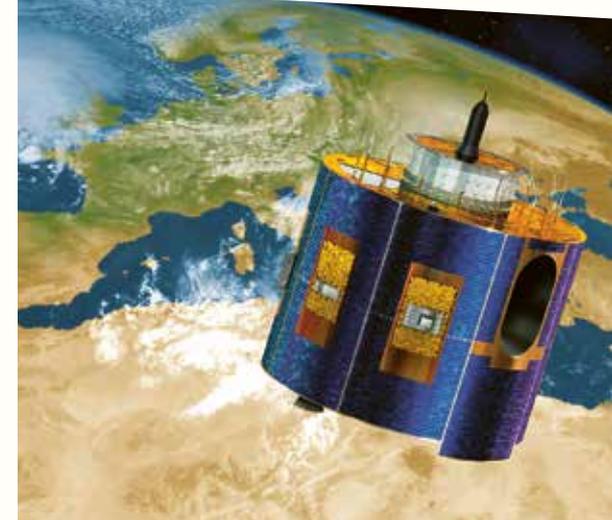


DAS EUROPÄISCHE TOR ZUM WELTRAUM – DAS ESOC



SATELLITENSTEUERUNG VON DER ERDE: ESOC-KONTROLLRAUM

EIN METEOSAT SAMMELT WETTERDATEN ÜBER DER ERDE





BESCHAULICHE ARBEITERSTEDLUNG IM ILLIGWEG

über 50 Satelliten der ESA betreut. Es leitet normalerweise ein knappes Dutzend Vorhaben gleichzeitig.

Das Wetter kommt aus Darmstadt Wenige hundert Meter vom ESOC entfernt befindet sich Eumetsat. Der Name steht für die »Europäische Organisation für die Nutzung meteorologischer Satelliten«. Eumetsat betreibt die Meteosat- und MetOp-Wettersatelliten. Wann immer über deutsche (und viele europäische) Mattscheiben eine Wetterkarte flimmert, wurden die Bilder dazu von den Satelliten an Darmstadt geliefert und dort auch aufbereitet.

Nach so viel Hightech biegen wir hinter dem ESOC nach rechts ab in die Rabenastraße. Bald tauchen die ersten Häuser auf. Sie gehören zur **WALDKOLONIE**. Die hat ihre Wurzeln in mehreren einzelnen Bauprojekten. Erst in



ALARMHÄUSER DER METTEGANGSTEDLUNG

VON MIEß
BIS ZUM ESOC

der Nachkriegszeit verschmolzen die Häuserinseln zu einem geschlossenen Stadtteil.

Rechts von der Rabenastraße biegen wir in den **ILLIGWEG**. Durch seine geschwungene Linienführung hat er einen besonderen Charme. Die Gebäude in diesem Bereich entstanden zwischen 1920 und 1925 als Häuser der Eisenbahner-Baugenossenschaft. Die Siedler mussten 25 Stunden in der Woche selbst Hand anlegen. Die Häuser waren ursprünglich alle mit Garten und Stall versehen: Die Siedler konnten sich so zum großen Teil mit den Grundnahrungsmitteln selbst versorgen. Hinzugekauft wurde in sogenannten »Stubenläden«, zu Ladengeschäften umgebauten Wohnstuben. 1926 wurde das evangelische Gemeindehaus errichtet, 1929 die Lessingschule. Damit war die bauliche Entwicklung zu einem ersten Abschluss gekommen.

Über den Mettegangweg kommen wir zum Dornheimer Weg. Dort sehen wir zwei der typischen Häuser der **METTEGANGSTEDLUNG**. Sie wurde 1911 nach



den Plänen des Mainzer Stadtbaurats Friedrich Mettegang gebaut. Er koordinierte in dieser Zeit auch die Planungen für den Hauptbahnhof.



ALARMWOHNUNGEN

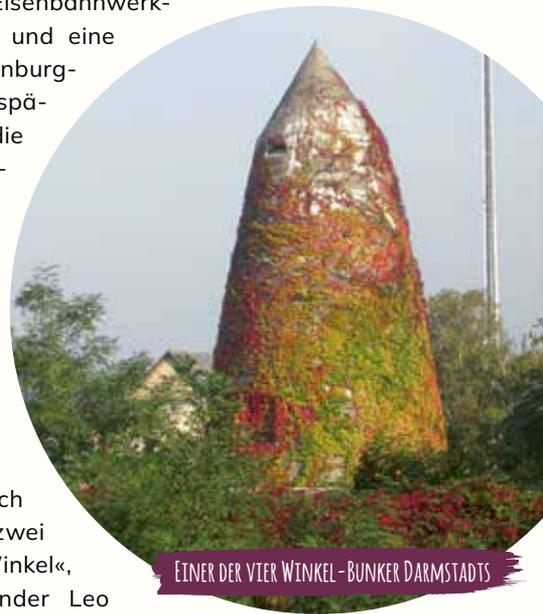
Die Arbeitersiedlung nördlich des Dornheimer Wegs entstand, weil die Reichsbahn in der Nähe des Bahnhofs Wohnungen für eine Spezialeinheit von Arbeitern benötigte. Dieser sogenannte »Hilfszug« sollte in Notsituationen wie Entgleisungen oder bei Bränden kurzzeitig ausrücken. Weil die Wohnungen über Alarmleitungen mit dem Hauptbahnhof verbunden wurden, nannten ihre Bewohner sie »Alarmwohnungen«. Die Mettegangsiedlung überstand den Krieg unversehrt und wurde 1994 als besonders gutes Beispiel für den Typ »Arbeiterwohnsiedlung in Selbsthilfe um 1900« unter Denkmalschutz gestellt. Heute wohnen dort rund 60 Menschen.

HISTORISCHE GEBÄUDE DER STARKENBURGKASERNE



Der Dornheimer Weg führt uns wieder zurück in Richtung Bahngleise. Fast die gesamte linke Seite wird nun von der **STARKENBURGKASERNE** eingenommen. Die Fläche des Areals beträgt rund 12 Hektar. Ursprünglich war es ziviles Gelände: Dort befand sich das Eisenbahnausbesserungswerk für Lokomotiven. Am 20. November 1955 verließ die letzte reparierte Dampflok die große Richthalle, die heute noch vorhanden ist. Danach wurden auf dem Gelände Panzer ausgebessert – bis heute mehr als 5.000 Stück. Im Oktober 1966 erhielt die alte Eisenbahnwerkstatt einen neuen Namen und eine neue Bestimmung: »Starkenburgekaserne«. Eine Generation später schlug schon wieder die letzte Stunde des Bundeswehrstandorts: 2005 wurde die Panzerrevision der Privatfirma »HIL – Heeresinstandsetzungslogistik GmbH« übertragen. Die bestehenden Kasernengebäude sind heute kaum genutzt und stehen sogar teilweise leer.

Das Gelände birgt noch eine weitere Besonderheit: zwei **BUNKER** der Bauart »Winkel«, benannt nach ihrem Erfinder Leo Winkel (1885–1981).



EINER DER VIER WINKEL-BUNKER DARMSTADTS

Diese **Spitzbunker** werden im Englischen auch »Ant hill bunker« (Ameisenhügel-Bunker) genannt. Die Winkeltürme fassten je nach Auslegung bis zu über 600 Personen. Es wurden rund 200 Winkeltürme erbaut.



EHEMALS SCHALTHAUS, HEUTE RESTAURANT



Altes Schalthaus
Rodensteinweg 2
64293 Darmstadt
Tel.: 06151-3929600
www.schmackes.de
Öffnungszeiten:
Di. – Sa. 17 – 23 Uhr



Auf dem Gelände der Starkenburgkaserne befinden sich zwei Türme, einer sehr gut sichtbar vom Dornheimer Weg aus. Zwei weitere stehen auf dem Knell-Gelände an der Frankfurter Straße.

Weiter in Richtung Bahngleise sehen wir links das **ALTE SCHALTHAUS**. Auch für dieses Haus zeichnen die Architekten Eugen Seibert und Georg Markwort verantwortlich. 1926 wurde das Schalthaus in expressionistischen Formen gebaut. Die Anlage besteht aus zwei Gebäuden: dem großen, zweigeschossigen Umspannwerk und der kleinen, einstöckigen Halle.

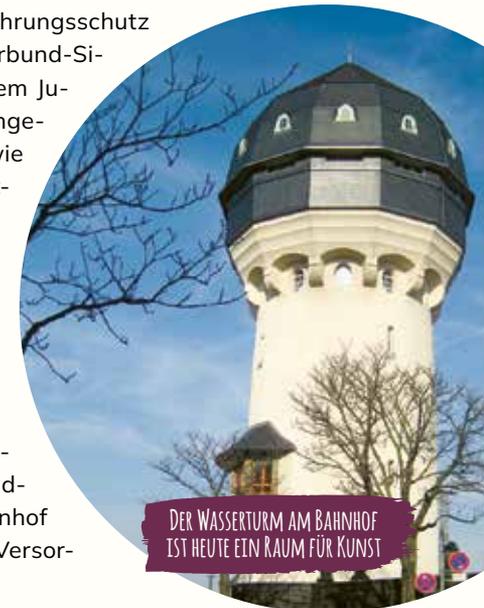
Ursprünglich gehörte das ganze Areal zu einem Kraftwerk, zeitgleich gebaut mit dem neuen Hauptbahnhof. 1975 entsprach es jedoch nicht mehr modernen Anforderungen und Sicherheitsbestimmungen. Deshalb wur-

de das Kraftwerk abgerissen. Nur Seiberts Gebäude blieben erhalten. Auch heute noch sind auf dem Gelände die Abteilungen des regionalen Energieversorgers »HSE – HEAG Südthessische Energie AG« angesiedelt. Im Alten Schalthaus befindet sich ein Restaurant.

de das Kraftwerk abgerissen. Nur Seiberts Gebäude blieben erhalten. Auch heute noch sind auf dem Gelände die Abteilungen des regionalen Energieversorgers »HSE – HEAG Südthessische Energie AG« angesiedelt. Im Alten Schalthaus befindet sich ein Restaurant.

Wir erreichen die **BRÜCKE** über die Gleise. Sie wurde in den Jahren 1909 und 1910 von der »Darmstädter Eisenbauanstalt Georg Dinges« gefertigt, im Auftrag der Königlich Preußischen und Großherzoglichen Hessischen Eisenbahndirektion. Sie galt seither als wertvoller Teil des Jugendstil-Ensembles rund um den Hauptbahnhof. Inzwischen ist die Brücke zweimal angehoben worden. Zuerst 1957, als die darunterliegende Eisenbahnstrecke elektrifiziert wurde. Und ein zweites Mal 2002, als die Brücke selbst grundlegend überholt wurde. Danach wurde sie jedoch wieder auf das alte Niveau abgesenkt. Damit der ästhetische Reiz der filigranen Stahlträgerkonstruktion noch besser sichtbar wird, wurde bei dieser Renovierung der Berührungsschutz unterhalb der Gehwege aus Verbund-Sicherheitsglas ausgeführt. Vier dem Jugendstil nachempfundene Hängelampen über den Fußwegen sowie in die Hohlräume der Obergurtprofile eingefügte Neonröhren erleuchten die Brücke bei Dunkelheit.

Am Ende der Brücke erhebt sich zur Linken majestätisch der **WASSERTURM**. Das besonders markante Bauwerk wurde 1910 ebenfalls von Friedrich Mettegang erbaut. Im Jugendstil dem Darmstädter Hauptbahnhof angeglichen, diente er einst zur Versor-



DER WASSERTURM AM BAHNHOF IST HEUTE EIN RAUM FÜR KUNST

gung des Bahnhofs und der dort stationierten Lokomotiven mit Wasser.



Der Wasserturm Der aus Ziegeln gemauerte und verputzte Koloss mit Schieferdach, in dem sich auch noch ein Stellwerk befand, hatte mit Ende der Dampflokomotivenzeit ausgedient und sollte 1978 abgerissen werden. Das Abbruchgerüst stand bereits, als die Darmstädter Bürger darauf aufmerksam wurden. Der heutige Besitzer, der Musiker, Komponist und Architekt Albrecht Pfohl, rettete das Bauwerk endgültig vor der Abrissbirne, indem er den Turm der Bundesbahn abkaufte. Die Kosten für Unterhaltung und Wartung des Turms werden über Vermietung für Feiern finanziert.

Im Jahr 2003 wurde der Wasserturm mit Unterstützung vom Land Hessen, der Stadt Darmstadt und dem Eigentümer saniert und wieder in einen denkmalwürdigen Zu-

stand versetzt. Wer im Wasserturm feiern will, schaut am besten auf dessen Internetseite vorbei: www.was-da.de.

Biegen wir in die Poststraße, gelangen wir zur alten Post – die von dem riesigen Neubau dahinter fast verschluckt zu werden scheint. Das ehemalige **KAISERLICHE POSTAMT** wurde ebenfalls zur Einweihung des Darmstädter Hauptbahnhofs 1912 eröffnet. Architekt des symmetrischen Bauwerkes war Friedrich Sander aus Frankfurt. Die Fassade ist mit Muschelkalk verkleidet, Puttenreliefs und aufwendige Schmiedeeisengitter vor den Fenstern schmücken den Verwaltungsbau. Das alte Postamt wurde 1990 entkernt, die Fassade blieb stehen und wurde saniert, das Dach neu gedeckt.

Von hier aus gelangen wir wieder zum Hauptbahnhof, Ausgangspunkt des kleinen Rundgangs. Man sieht ihn jetzt mit ganz anderen Augen, oder?



Wasserturm Darmstadt
Bismarckstraße 179
64293 Darmstadt
Tel.: 06151-895774

DAS ALTE POSTAMT



IN STILLER EINTRACHT: BRÜCKE UND WASSERTURM





Der südliche Stadtteil Darmstadts hat seinen ganz eigenen Charakter. Dort wohnen nicht die »Heiner«, sondern die »Lapping«. Wie bitte? Nun, der Spaziergang durch dieses Viertel bietet eine Antwort darauf. Parforcejagd einstmals – Zentrum des Jazz heute: Bessungen bietet viel. Und auch eine Antwort darauf, wieso die Heiner und die Lapping vereint sind, wenn es um Darmstadt geht.



MIT (DEM ANDEREN) ERNST LUDWIG DURCH BESSUNGEN

Wie Darmstadt und der südliche
Nachbar zusammenwuchsen



Start: Jagdhof
Dauer: 2 Stunden
Strecke: Laufen durchs Stadtgebiet – moderate Steigungen
Anfahrt: Haltestelle »Bessunger Straße«

Ziel: Forstmeisterplatz

Länge: 3,5 km



DER LANDGRAF ERNST LUDWIG VON HESSEN-DARMSTADT

Die Regenten von Hessen-Darmstadt zeigten eine ausgeprägte Fantasielosigkeit, wenn es um die Namensgebung der Nachfahren ging. In der Darmstädter Geschichte wimmelt es nur so von Georgs, Ludwigs und eben Ernst Ludwigs. Sprechen die Darmstädter von Ernst Ludwig, meinen sie meistens den letzten Großherzog – den mit der Mathildenhöhe und dem Jugendstil aus dem zweiten

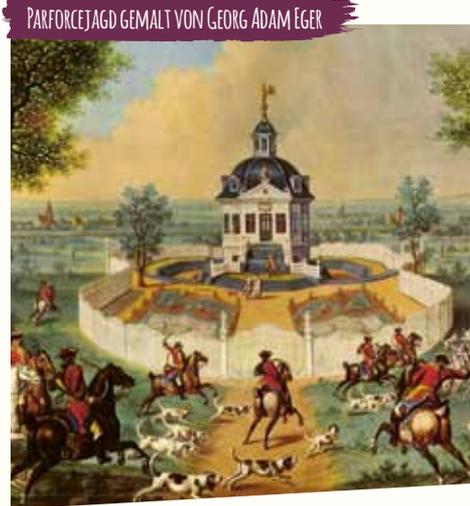
Spaziergang. Aber es gab noch einen Namensvetter, der Darmstadt 200 Jahre zuvor ebenfalls seinen Stempel aufgedrückt hat. Gemeint ist der **LANDGRAF ERNST LUDWIG** (1667–1739). Er wurde 71 Jahre alt, wovon er 62 Jahre (!) Landgraf war.

Auch dieser **Ernst Ludwig** zeigte sich als Förderer von Theater und Musik, er gründete etwa das erste Theater in Darmstadt und holte den Komponisten Christoph Graupner hierher. Der Graf komponierte sogar Märsche und dichtete Kirchenlieder. Leider nutzte er seine Regierungszeit dazu, die Staatsfinanzen schwer in die roten Zahlen zu manövrieren. Schuld daran war unter anderem seine Liebe zur Jagd und zu pompösen Bauten.

Von der Haltestelle »Bessunger Straße« gehen wir die gleichnamige Straße nach Osten. Rechterhand findet sich der Eingang zum **JAGDHOF**. Vom **FORSTMEISTERPLATZ** aus gelangt man in den Hof. Dort beginnen wir unseren Spaziergang. 1709 begannen die Arbeiten an dem Jagdhofkomplex. Das **KAVALIERSHAUS** war



ERNST KAVALIERSHAUS - JETZT JAZZINSTITUT



PARFORCEJAGD GEMALT VON GEORG ADAM EGER

als Jagdhaus konzipiert, in den umliegenden Gebäuden waren Stallungen und Wohnungen untergebracht. Der Bau wurde notwendig, da Landgraf Ernst Ludwig Anfang des 18. Jahrhunderts die Parforcejagd einführte.

PARFORCEJAGD

Die Parforcejagd (von französisch par force = mit Gewalt) ist eine Form der Hetzjagd. Eine Hundemeute wird dabei auf die Fährte von Wild angesetzt. Die Hunde sind zwar langsamer als das Wild, sind aber ausdauernder und ermüden den Hirsch, bis der völlig ermattet aufgibt und getötet werden kann.

Der Landgraf wie auch dessen Sohn Ludwig VIII. waren große Fans dieser Jagdform – die Bauern weniger, denn ihr Land wurde durch solches Treiben verwüstet. Abgesehen davon war das Vergnügen äußerst kostspielig. 1718 musste Ernst Ludwig deshalb die Jagd aufgeben,



WISSENSWERT

1739 nahm sie der Sohn Ludwig VIII. wieder auf. Erst der Enkel Ludwig IX. verbot die Parforcejagd – und brachte dann übrigens auch wieder Ordnung in den Staatsäckel.

TIPP

Von den Jagdaktivitäten der Landesfürsten zeugt auch heute noch das Museum im Jagdschloss Kranichstein. Es ist einen Ausflug wert – ebenso das angeschlossene »Bioversum«, das Jung und Alt die Zusammenhänge der lokalen Natur – ganz unmittelbar – nahebringt.

Heute residiert im Jagdhof das **JAZZ-INSTITUT DARMSTADT**. Basis für den Bestand war die Jazzsammlung des bekannten Jazzkritikers und Produzenten Joachim-Ernst Berendt, die die Stadt 1983 kaufte. Das Institut ist seit 1990 in den Räumen des Kavaliershauses untergebracht. Die **WETTER-TROMPETE** auf dem Dach und die im September 2001 enthüllte **SKULPTUR** des Blues-Mundharmonika-Virtuosen Little Walter auf dem Jagdhofplatz signalisieren auch nach außen die neue Nutzung des Gebäudes.

Im Gewölbekeller finden immer wieder hochkarätige Jazz-Konzerte statt. Ein Blick auf die Webseite des Instituts lohnt auf jeden Fall: www.jazzinstitut.de.

Die Bessunger Straße führt direkt zur **ORANGERIE**. Zuvor empfiehlt sich noch ein kleiner Abstecher in Richtung Norden zum **HENKERSHAUS** in der Niederstraße 2 an der Ecke zur Bessunger Straße. Es wurde 1744 gebaut. Im Haus wohnte die jeweilige Scharfrichterfamilie, zuletzt die Familie Schönbein. Der Henker war das ausführende Organ des Darmstädter-Bessunger Zentgerichts.

Die **Richtstätten** verteilen sich über die Region: Auf dem Marktplatz in Darmstadt, auf dem Schießberg (heutige Kirche St. Ludwig, siehe Seite 24) oder auf dem Galgen-



Museum Jagdschloss Kranichstein

Kranichsteiner Str. 261
64289 Darmstadt
www.jagdschloss-kranichstein.de
Öffnungszeiten:
Fr. 13 – 17 Uhr, Sa., So.,
Feiertag 10 – 17 Uhr
Weihnachten und Neujahr geschlossen

Bioversum

Kranichsteiner Str. 253
64289 Darmstadt
www.jagdschloss-kranichstein.de/museum/bioversum/
Öffnungszeiten: Di. – Fr.
11 – 17 Uhr, Sa., So.,
Feiertag 10 – 17 Uhr
Weihnachten und Neujahr geschlossen
Eintrittspreis: 7 €

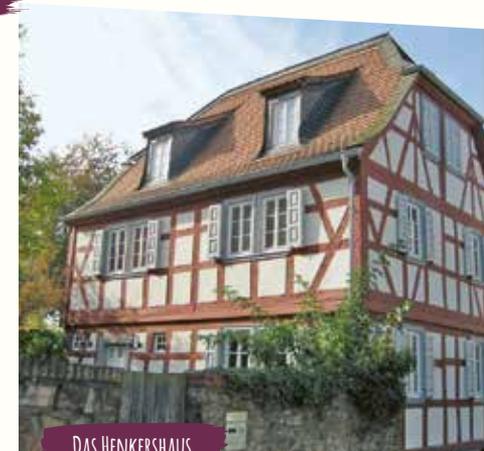
JAGDSCHLOSS KRANICHSTEIN – ZEUGNIS EINES TEUREN HOBBYS



LITTLE WALTER BLÄST DIE MUNDHARMONIKA



DAS HENKERSHAUS





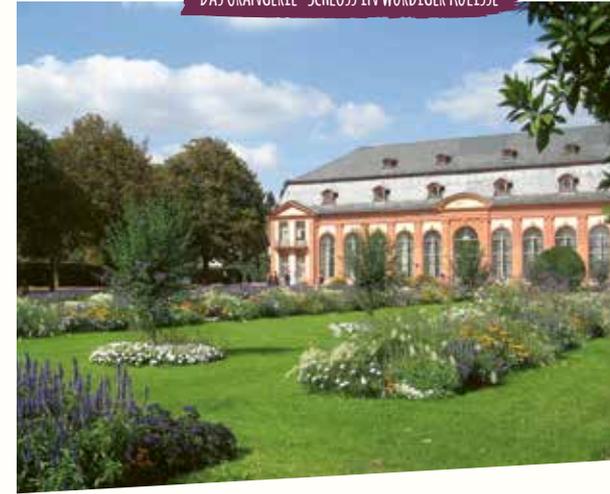
SÜDLÄNDISCHES FLAIR IN HESSEN: DER ORANGERIEPARK

berg im Wolfskehlschen Garten (siehe Seite 107) wurde gerichtet.

Schon als das Henkershaus entstand, hielt die Bevölkerung ein wenig Distanz zur Zunft der Henker. Die Familienangehörigen heirateten daher auch meist untereinander. Der Grund: Da die Landesherren die Blutgerichtsbarkeit mehr und mehr an sich zogen, sah das Volk im Scharfrichter nur mehr einen Büttel der Obrigkeit. In karolingischen und mittelalterlichen Zeiten stand das Volk viel mehr hinter ihrem jeweiligen Henker. Die Distanz hielt aber auch die Menschen der Aufklärung nicht davon ab, in Scharen zu den Hinrichtungen zu eilen und sich am Schauspiel zu weiden.



Mein Name ist Hase Die Darmstädter sind die »Heiner« (siehe Seite 12), die Bessunger haben den Spitznamen »Lapping«. Während die Herkunft des ersten Na-



mens ungeklärt ist, ist die Entstehung des letzteren dokumentiert. »Lapping« kommt aus dem Französischen: »Lapin« heißt Kaninchen. Der erste Landgraf Georg I. pflanzte in Bessungen Mitte des 16. Jahrhunderts zahlreiche Kiefernwälder. Holz war seinerzeit der wichtigste Rohstoff. Zur Bereicherung der Hofküche wollte er in den Wäldern auch Kaninchen ansiedeln. Der erste Versuch scheiterte, er bereicherte nur den Speiseplan der heimischen Füchse. Der zweite Versuch 1577 glückte. Doch mit Meister Lampe verhielt es sich wie mit dem Zauberbesen: »Die Kaninchen, die ich rief, ward ich nicht mehr los.« Übrigens bis ins vorvergangene Jahrhundert hinein. Erst Industrie und Asphaltstraßen konnten die Plage eindämmen. Doch die Bessunger behielten bis heute ihren Namen.

Das Entstehen der **ORANGERIE** geht auf frühe Landflucht zurück. Regierungs- und Kammerpräsident Weiprecht von Gemmingen Hoprecht zog es hinfort vom

hektischen Hofbetrieb in Darmstadt ins beschauliche Dörfchen Bessungen. 1688 kaufte er den Bessungern den Harnischhof ab. Landgraf Ernst Ludwig baute dieses Anwesen Anfang des 18. Jahrhunderts zur Orangerie aus – ebenfalls nicht gerade schonend fürs Portemonnaie.



Das **Orangerie-Schlösschen** geht auf Louis Remy de la Fosse zurück – jener, der für Ernst Ludwig gern auch das Darmstädter Schloss vergrößert hätte (siehe Seite 13). De la Fosse zeichnete auch für die Gartenanlagen verantwortlich und wollte den Park im Norden mit Gewächshäusern abschließen – was aber leider nicht bezahlt werden konnte. Heute wird das Orangerie-Schloss für Konzerte und Veranstaltungen genutzt. In der Nachkriegszeit bis 1972 war es Ausweichquartier für das Landestheater, da der Theaterbau im Krieg völlig ausgebrannt war.

DER JÜDISCHE FRIEDHOF



Im Sommer verbreitet der Park mit seinen Palmen südländisches Flair. Den Winter überstehen die wärmegewöhnten Pflanzen in der Stadtgärtnerei. Früher überwinterten sie exklusiver, nämlich im **ORANGERIE-SCHLÖSSCHEN**. Das ehemalige landgräfliche Gewächshaus steht auch noch: Darin weilt heute ein Restaurant – durchaus einen Besuch wert.

Wir verlassen die Orangerie und gehen die Seekatzstraße nach Osten. Dort erreichen wir den **JÜDISCHEN FRIEDHOF**.

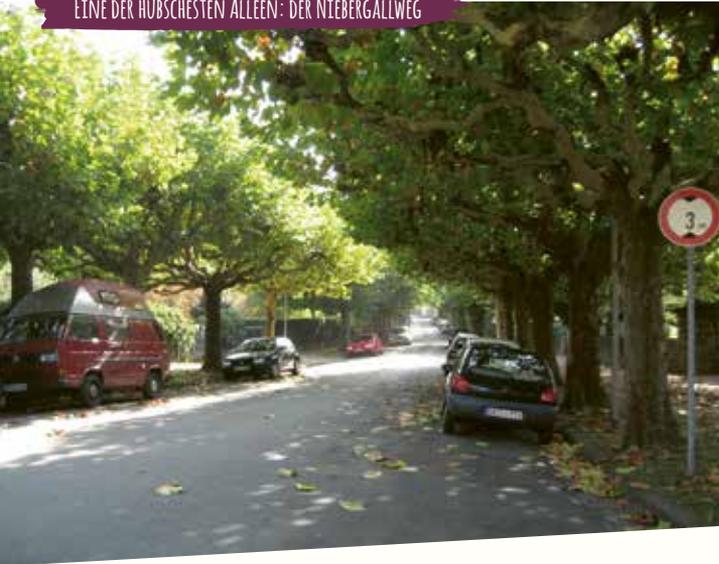


Jüdischer Friedhof
 Martinstr. 113
 64285 Darmstadt
 Öffnungszeiten: Mär. – Okt.
 Mo. – Mi. 7 – 15.45 Uhr,
 Do. 7 – 14.45 Uhr,
 Fr. 7 – 13 Uhr; Nov. – Feb.
 Mo. – Mi. 8 – 15.45 Uhr,
 Do. 8 – 14.45 Uhr,
 Fr. 8 – 13 Uhr
 An jüdischen Feiertagen
 geschlossen

JÜDISCHER FRIEDHOF

Landgraf Ernst Ludwigs Mutter Elisabeth Dorothea stimmte seiner Gründung 1680 zu. Seit 1709 werden die Toten der jüdischen Gemeinde Darmstadts in Bessungen beigesetzt. Während in den folgenden 100 Jahren die Situation der Juden äußerst problematisch war, veränderte sie sich 1820 durch die Verfassung und den Beginn der industriellen Revolution. Ein Monolith erinnert an die im Ersten Weltkrieg für das Deutsche Reich gefallenen Juden, zwei Gräberreihen an die Opfer des Nationalsozialismus.

Über den Rühlleinweg geht es in den **NIEBERGALLWEG**. Die kleine, hübsche Platanenallee führt direkt auf den **PAULUSPLATZ**. Rechter Hand – nicht zu übersehen – steht die **PAULUSKIRCHE**, eine der jüngeren Kirchen der Stadt. Friedrich Pützer erhielt 1904 den Auftrag zur Planung der Kirche mit Pfarr- und Küsterhaus. Am 1. November 1905 wurde der Grundstein gelegt, am 29. September 1907 feierte die Gemeinde die Einweihung ihres Gotteshauses. Den Innenraum der Kirche ließ Pützer



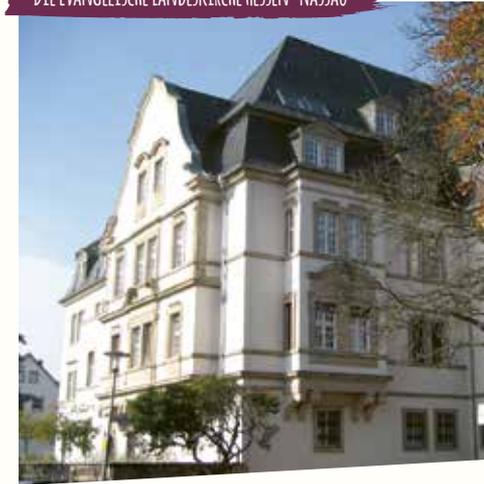
1905/07 mit geometrischem Jugendstildecor ausmalen. Es fiel den sich wandelnden theologischen Vorstellungen der 1950er Jahre zum Opfer und wurde weiß überstrichen. Die Orgel ist mit 53 Registern ausgestattet und wurde im Jahr 1969 eingebaut. Im Kirchengebäude finden regelmäßig Konzerte und andere Veranstaltungen statt.

Der Pfarrer der Paulusgemeinde wirkt in unmittelbarer Nähe seines – irdischen – Arbeitgebers: Auf der westlichen Seite des Paulusplatzes ist seit 1959 Sitz der **VERWALTUNG** der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Der Bau ist das architektonische Pendant zur Pauluskirche. 1944 wurde er im Dachbereich erheblich beschädigt, später aber originalgetreu wieder aufgebaut.

Der Entwurf für das Gebäude entstand 1905, allerdings nicht für kirchliche Zwecke: Ursprünglich beherbergten die Mauern die **HESSISCHE LANDESHYPOTHEKENBANK**.



DIE PAULUSKIRCHE, EINE DER JÜNGEREN KIRCHEN



Der junge Architekturprofessor **Paul Meißner** setzte entgegen dem damaligen Trend weniger auf architektonischen Schmuck und kostspielige Baustoffe, sondern mehr auf ausgewogene Proportionen. Zwei allegorische Figuren über dem Eingang symbolisieren heute noch die ursprüngliche Bestimmung des Hauses: der Fürst mit dem Zepter und der Kämmerer mit dem Geldsäckel.



Der Weg folgt weiter dem Niebergallweg nach Norden – bis zum **ILSE-LANGNER-PLATZ**. Dort erhebt sich linker Hand eine burgähnliche Villa, das **HAUS HAARDT-ECK**. Das Gebäude wurde 1898 nach Plänen von Heinrich Metzendorf für Dr. August Weber gebaut. Der war der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes und gleichzeitig der Schwiegersohn der Fabrikantenfamilie Merck, Besitzer des gleichnamigen Darmstädter Arzneimittelkonzerns. Das brachte dem Haus im Volksmund den Spitznamen »Pillenburg« ein.



DIE »PILLENBURG«

Im historistischen Stil kombinierte Metzendorf alle mittelalterlichen Baustile: Die Rundbogenfenster im bergfriedähnlichen Turm entstammen der Romanik, die spitz zulaufenden Fenster im Erker und die Treppengiebel auf der Nordseite und am Pförtnerhäuschen entlehnte er der Gotik. Torbogen, Fachwerk und der kleine Eckturm am Pförtnerhaus gehören zur Architektur mittelalterlicher Burgen. Zu den schönen Details zählt das Sandsteinrelief auf der Nordfassade, das einen Drachentöter zeigt. Heute wird das Haus von der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft genutzt, die es Reinhard-Zinkann-Haus nennt.

Von der Pillenburg geht es Richtung Westen den **HERDWEG** entlang. Der Weg auf der Anhöhe zwischen



DIE »PILLENBURG« – GELUNGENER ARCHITEKTONISCHER STILMIX



EIN DRACHENTÖTER VOR DEM FENSTER ERSPART DIE ALARMANLAGE

Stadt und Paulusviertel war ursprünglich ein Viehtriebweg, den die Bessunger nutzen, um ihre Herden auf die Nachtweide zu treiben. Am Herdweg endete 1900 die Bebauung der Stadt.

Wir biegen rechts in den **WOLFSKEHLSCHEN GARTEN** ein. An jener Stelle, an der heute die Kinder des Darmstädter Waldorfkinder Gartens spielen, wurden einst Menschen gehängt. Dort, wo im nördlichen Teil das Teehäuschen steht, stand ursprünglich der Galgen. Er war die zentrale Richtstätte für das Darmstädter-Bessunger Landgericht. Der »Galgenberg« lag zwischen den damals noch selbstständigen Orten. Anstelle der mittelalterlichen Richtstätte erbaute Apotheker Girsch ein Gartenhäuschen. Um 1800 kaufte die Familie Wolfskehl dort einen Garten. 1898 plante Gustav Jacobi eine herrschaftliche Villa und ein parkartiger Privatgarten im Stil der Zeit entstand. Im Krieg wurde bis auf das



Wolfskehl'scher Park
Spielplatz
Karlstraße
64285 Darmstadt

Teehäuschen
Adresse wie oben



TEEHÄUSCHEN IM WOLFSKEHLSCHEN GARTEN



DARMSTADTIA – DIE SCHUTZPATRONIN DER STADT



EINEN CAPPU IM GODOT!

Gartenhaus alles zerstört. Seit 1954 ist der Garten im Besitz der Stadt. Unweit davon steht, nein – thront die **DARMSTADTIA**.

Die Figur aus rotem Sandstein ist die **Schutzpatronin** der Stadt, mit Stadtkrone, Schwert und Schild mit Stadtwappen. Sie ist eine Kopie. Das Original aus gelbem Sandstein, früher auch »Hassia« genannt, stammt von Johann Baptist Scholl d. J. und entstand 1864. Sie fand zuerst ihren Platz als Brunnenkulptur auf dem Ludwigsplatz. 1905 musste sie dem Bismarck-Denkmal von Ludwig Habich weichen (siehe Seite 22) und wurde 1906 auf den Taunusplatz versetzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Skulptur lange verschollen. Nachdem sie wiederentdeckt und restauriert wurde, hat man sie 1983 im Keller des »Alten Pädagogs« aufgestellt. Seit April 2013 kann man ihr nun im Darmstädter Kongresszentrum »Guten Tag« sagen.



FINANZMINISTER FRIEDRICH KARL FREIHERR VON MOSER

Wir verlassen den Wolfskehlschen Garten und gehen die Karlstraße weiter. Direkt an der Ecke zur Goethestraße steht der imposante gläserne Neubau der **SCHADER-STIFTUNG**. Darin finden mehrmals im Jahr unterschiedliche Veranstaltungsreihen zu aktuellen gesellschaftswissenschaftlichen Fragestellungen statt. Dabei arbeitet die Stiftung mit Hochschulen und Institutionen vor Ort zusammen und mit gesellschaftswissenschaftlichen Fachvereinigungen. Sie vergibt außerdem einmal jährlich den Schader-Preis.

Die Straße führt uns weiter bis zum **FREI-BERGER PLATZ**. Dort kann man im **Café GODOT** einen Cappuccino trinken – und den **BESSUNGER LEUCHTTURM** bestaunen.

Der **Urleuchtturm** wurde 1909 an dieser Stelle aufgestellt. Das war zu der Zeit, als die Straßenbeleuchtung in Bessungen nach des-

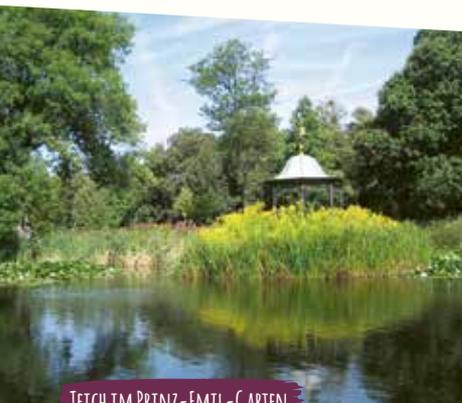


Café Godot
Bessunger Str. 2
64285 Darmstadt
Tel.: 06151-664881
www.cafe-godot.de
Öffnungszeiten:
Di. – So. 8 – 20 Uhr

sen Zusammenschluss mit Darmstadt ausgebaut wurde. Der Leuchtturm hatte eine achtflammige Gaslaterne – und leuchtete damit den Pärchen, denen der Turm als beliebter Treffpunkt diente. Im Krieg wurde er zerstört. Erst 1979 stellte die Stadt einen neuen »Liebesturm« auf, wie er damals von den Bessungern genannt wurde.

Vom Freiburger Platz gehen wir die Herrmannstraße hinunter. Linker Hand taucht der **PRINZ-EMIL-GARTEN** auf. Dieser Park wurde im Stil eines englischen Landschaftsgartens im Jahre 1775/76 vom Dieburger Gartenarchitekten Nikolaus Andreas Sichert als Lustgarten für Minister Friedrich Karl Freiherr von Moser angelegt. 1780 erwarb Großherzog Ludwig I. den Garten, 1830 erhielt ihn Prinz Emil, nach dem das Grün heute benannt ist. Seit 1927 gehören Park und Schlösschen der Stadt Darmstadt.

Des Finanzministers Knochenjob Friedrich Karl Freiherr von Moser hatte einen verdammt harten Job, als ihn Landgraf Ludwig IX. 1772 zum Ersten Minister, Präsidenten aller Landeskollegien und Kanzler berief. Der



TEICH IM PRINZ-EMIL-GARTEN

DAS NACHBARSCHAFTSHEIM



Grund: Der knapp Fünfzigjährige sollte das in Ordnung bringen, was des Landgrafen Vater und Großvater – genau, unser Ernst Ludwig – in tiefes Rot getaucht hatten: die Landesfinanzen. Die Landgrafschaft war quasi bankrott. Moser war gut: Er setzte den Rotstift an und gründete unter anderem die deutsche Ökonomische Fakultät in Gießen (1777). Damit machte er sich nicht nur Freunde. Auch Ludwig IX. wurde es zu bunt, als Moser ihm die Gelder für ein neues Regiment verweigerte. 1782 wurde Moser des Landes verwiesen, nach langem Rechtsstreit jedoch rehabilitiert. Finanzminister hatten es auch schon vor 200 Jahren nicht leicht.

Der 1934 zugeschüttete **TEICH** im Prinz-Emil-Garten wurde Ende der 1980er Jahre wiederhergestellt und auf der Teichinsel ein kleiner schmiedeeiserner **PAVILLON** errichtet. Das **GARTENPALAIS** ist deutlich älter und stammt aus barocker Zeit. 1775 bis 1778 wurde es durch Johann Martin Schuknecht erbaut. Im Nationalsozialismus war das Schlösschen Heimstatt des »Bundes Deutscher Mädel«, dem Mädchen-Pendant der Hitlerjugend. In der Brandnacht 1944 brannte auch dieses Gebäude völlig aus, Innenausstattung und Wandmalereien wurden komplett zerstört. Ab 1946 wurde es von amerikanischen Quäkern wieder aufgebaut. Von hier aus leistete diese Gruppe seit 1947 Nachbarschaftshilfe. Sie verteilte Kleider und Lebensmittel an jene, die durch den Krieg alles verloren hatten. Auch heute noch ist das Schlösschen ein **NACHBARSCHAFTSHEIM**.

Über die Eichwiesenstraße und die Bessunger Straße gelangen wir an den Forstmeisterplatz, von dem aus wir den Rundgang begonnen haben. Und wer jetzt hungrig ist, dem sei ein gutes Mahl im Restaurant **BELLEVILLE** auf dem Jagdhofgelände empfohlen.



Restaurant Belleville
Forstmeisterstraße 5
64285 Darmstadt
Mi. – So. ab 18 Uhr



.....

Darmstadt ist sicher keine Metropole, was Kriminalität angeht. Für das Jahr 2022 wies die Kriminalstatistik keinen einzigen Mord in der Stadt auf. Doch auch hier gab und gibt es sie – die kleinen und großen Verstöße gegen Recht und Ordnung. Mal mit Augenzwinkern, mal mit tiefem Ernst führt diese Route entlang der Schauplätze von Mord und Totschlag, Exhibitionismus und Betrug.

.....



MIT EINEM BEIN IM KNAST

Mit Schutzmann Heil
rund um den Woog



Start: Woog/Jugendherberge **Ziel:** Rudolf-Mueller-Anlage
Dauer: ca. 2 Stunden **Länge:** ca. 3 km
Strecke: Laufen durchs Stadtgebiet, keine Steigungen
Anfahrt: Haltestelle »Beckstraße«

Unsere Route beginnt an der **JUGENDHERBERGE DARMSTADT**, direkt an der Haltestelle »Beckstraße«. Von dort gehen wir nach Süden, entlang dem Ufer einer kleinen Besonderheit, die nur wenige andere Städte aufweisen können: einem **BADESEE** mitten in der Stadt. Direkt am Ufer findet sich übrigens das **WOOGCAFÉ**, das gerade in den Sommermonaten auf der Terrasse mediterranen Flair bietet. Und lecker Kaffee sowieso.



Woog
Beckstraße 44
64287 Darmstadt
Tel.: 06151-4294543
www.woog.me
Öffnungszeiten:
Di. – Sa. 9 – 0 Uhr
So. 9 – 18 Uhr

Auf den ersten Blick wirkt der **GROSSE WOOG** recht ruhig. Selbst bei Sturmflut ist seine Brandung kaum lebensgefährlich. Er wurde Mitte des 16. Jahrhunderts angelegt, zunächst als Fischteich, als Feuerlöschteich und als gleichmäßiger Zufluss zu den unterhalb stehenden Mühlen. Offiziell gebadet wird im See seit 1828. Damals übrigens noch strikt nach Geschlechtern separiert.

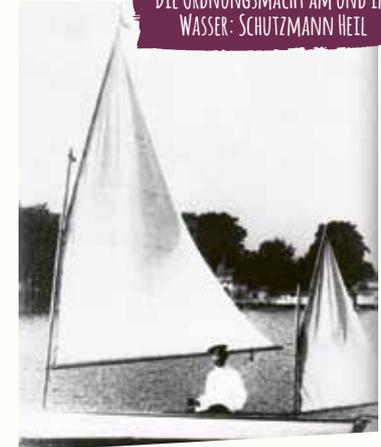
Rote Fähnchen im Wasser trennten das Männerterritorium von jenem der Frauen. Um Grenzüber tretungen – oder vielmehr -überschwimmungen – zu verhindern, war ei-

WASSERSCHUTZPOLIZEI

Schutzmann Heil lebte von 1852 bis 1931. Er sorgte nicht nur für Ordnung im Woog, nein, er war das Ordnungsprinzip schlechthin. Wenn sich etwa ein Schwimmer in den Damenbereich verirrt, dann piffte der Schutzmann. Damit er in voller Montur den Schwimmenden gegenüber nicht benachteiligt war, hatte er ein Boot, mit dem er auch badende Ordnungsignoranten zur Raison rufen konnte. »Nur durch geschicktes Schwimmen und Untertauchen konnte man dem flinken Ruderer entkommen«, schrieb ein Zeitgenosse.



DER WOOG – EIN BADESEE MITTEN IN DER STADT



DIE ORDNUNGSMACHT AM UND IM WASSER: SCHUTZMANN HEIL

gens ein städtischer Ordnungshüter abgestellt: der **SCHUTZMANN HEIL**.

Heutzutage können es vor allem Darmstädter Krimiautoren nicht lassen, den See zum Ort des Bösen zu machen: In Christian Gudes »Mosquito« (2007) liegt ein Mordopfer bereits seit dem Zweiten Weltkrieg im Schlamm des Sees, in Rainer Witts »Kopfschuss« (2006) wird eine Frauenleiche aus dem See geborgen und in »Opfergrube« (2013) vom Autor dieses Stadtführers lässt ein Mann in den Fluten sein Leben.

Echte Vergehen im Woog – auch die gibt es: Goethe – ja, der Dichter – badete mit Freunden im Mai 1775 im Adamskostüm tagsüber im See. Es war sicher ein großer Spaß, aber zu damaliger Zeit auch ein Rechtsverstoß, weshalb der Dichter auch am kommenden Tag Darmstadt unfreiwillig und überstürzt verlassen musste.



TOD EINES SCHÜLERS – HIER NUR FIKTIV

Um den Woog herum führt der Weg zum **OSTBAHN-HOF** und weiter an den Gleisen auf der Wolfskehlstraße bis zur Kreuzung Dieburger Straße. Hier ist der Ort, an dem 1980 Claus Wagner Selbstmord beging – zum Glück nur in dem fiktiven Sechsteiler »Tod eines Schülers« von Robert Stromberger. Wagner, gespielt von Till Topf, wirft sich vor einen Zug, der vom Ostbahnhof kommt. Jede Folge beschreibt diesen Suizid aus anderer Perspektive, jener von Kriminalpolizei, Eltern, Lehrern, Mitschülern, der Freundin und schließlich Wagners selbst. Zwar war der Fall fiktiv – doch über den Zeitraum von 70 Tagen nach Erstausstrahlung stieg die Suizidhäufigkeit im Bahnbereich bei 15- bis 19-jährigen männlichen Jugendlichen ganz real um 175 Prozent.



An derselben Ecke, auf der anderen Seite der Gleise, befindet sich der **BIERGARTEN**, im Sommer beliebter Treffpunkt von Jung und Alt. Unter dem Schatten großer Kastanien lässt sich gut ein kühles Bier, ein »Sauergespritzter« oder auch eine Apfelschorle genießen. Weniger sonnig geht es indes unter dem Biergarten zu: Von hier aus verzweigen sich die sogenannten **KATAKOMBEN** im Untergrund.

Das System unterirdischer **Felsenkeller** diente ab dem 19. Jahrhundert als Kühlkeller für die Darmstädter Brauereien. Mit einer konstanten Temperatur von etwa 9 Grad war es der perfekte Kühlschrank. Im Eisdom, gespeist mit Eis vom Woog, konnte das Bier auch noch weiter heruntergekühlt werden.

Kriminell genutzt wurden die Keller jedoch von den Nazis. Oberirdisch hatte das Bann 15 der SA seinen Sitz, unterirdisch nutzte es die Keller als Gefängnis. Schreie der Gefolterten drangen nur schwer-



DARMSTADTS KATAKOMBEN: EIN NETZ VON FELSENKELLERN

lich an die Erdoberfläche. Im Zweiten Weltkrieg retteten die Keller schließlich auch Leben: Sie dienten der Bevölkerung als Luftschutzräume während der Bombenagel. 1.567 Luftalarme und 35 Bombardements mussten die Einwohner der Stadt über sich ergehen lassen.

Folgen wir der Dieburger Straße, gelangen wir wieder zu Orten fiktiver Verstöße: Hier spielen Szenen der ZDF-Fernsehserie **DIESE DROMBUSCHS**, gedreht zwischen 1983 und 1994. Der Autor: ebenfalls Robert Stromberger. Günter Strack als Ludwig Burlitz und Witta Pohl als Vera Drombusch waren die Hauptdarsteller. Letztere arbeitete in der dritten und sechsten Staffel im Alice-Hospital. Das Gebäude wurde 1936 erbaut. Vor dem Krankenhaus liegt die Stelle, an welcher Holger Kretschmar mit seinem Fahrrad Frau Werbelhoff zu Fall bringt. Die kriminelle Energie des Radlers ist dabei jedoch weitaus geringer als die kinetische seines Fahrrads ...



DER ZUGANG ZUR UNTERWELT

ALICE-HOSPITAL – SCHAUPLATZ VON »DIESE DROMBUSCHS«



Gegenüber der Unfallstelle befand sich die Pizzeria »Lokales«, in der Oma Drombusch und Frau Werbelhoff vor dem Unfall eine Pizza kaufen. Leider gibt es die Pizzeria heute nicht mehr. Sämtliche Aufnahmen der »Drombuschs« wurden tatsächlich vor und in den Räumlichkeiten des Krankenhauses und der Pizzeria gedreht. Kriminell ist hier derzeit höchstens noch die Aufteilung des Verkehrsraums zwischen Autos, Fahrradfahrern und Fußgängern. Welcher Bereich gehört den einen, welcher den anderen? Ein schlüssiges Konzept täte not.



»Du Darmstädter!« Die Darmstädter sind, wenn sie schimpfen, oftmals nicht zimperlich in ihrer Wortwahl. Die Franzosen auch nicht. Denn für die war der einst der »Darmstädter« ein Schimpfwort. Das Spottwort leitete sich von den in Paris lebenden Emigranten – sprich: Wirtschaftsflüchtlingen – aus dem Großherzog-

tum Hessen-Darmstadt ab. »Leider fegen eben fast nur deutsche Hände den Franzosen ihre Hauptstadt rein«, schrieb Schriftsteller und Journalist Julius Rodenberg 1867, als er die Weltausstellung in Paris besuchte. Wie das Wort ausgesprochen wurde, ist jedoch nicht überliefert.

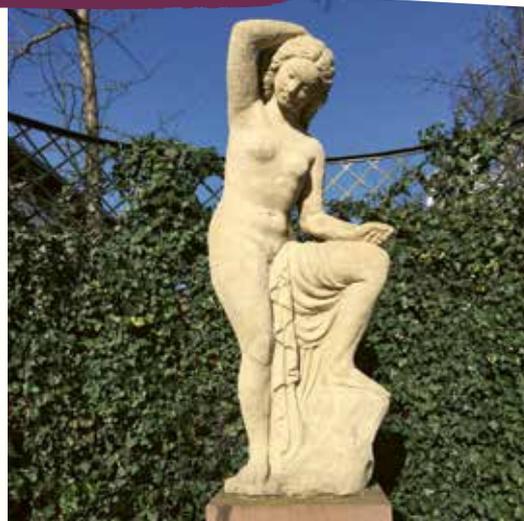
Wir biegen nach links in die Stiftstraße – und sehen auf der rechten Seite eine Plastik von Bernhard Hoetger: **DIE BADENDE**. Er schuf sie 1911/12 aus Muschelkalk. Kriminelle Energie geht von ihr nicht aus – wird jedoch leider oft an ihr ausgelassen: Besprüht mit Farbe musste sie auch schon wochenlang kopflos im Regen stehen, bis sie wieder für viel Geld restauriert wurde.

Sie steht gegenüber dem 1954 gebauten **LEDIGENWOHNHEIM**. Es wurde im Darmstädter Volksmund eher despektierlich »Bullenburg« genannt. Doch auch schon damals kamen in den winzigen Appartements Familien unter.



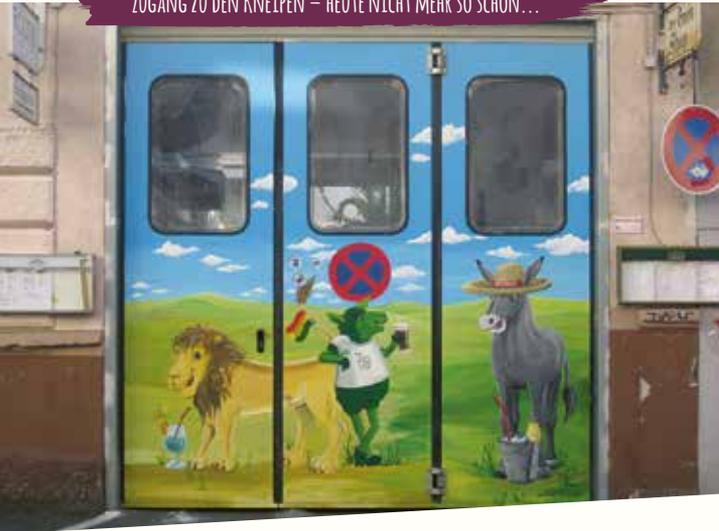
LEIDER AUCH GESCHICHTE: DIE PIZZERIA LOKALES

»DIE BADENDE« VON BERNHARD HOETGER

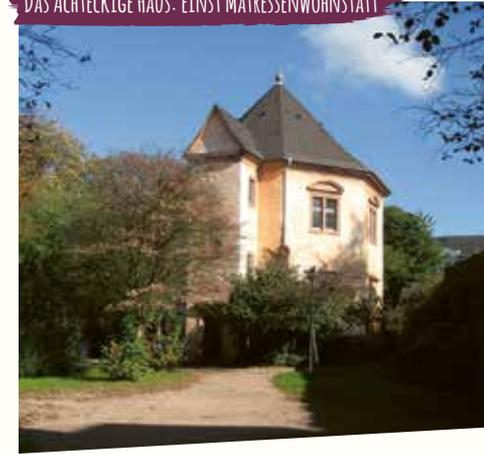


DAS LEDIGENWOHNHEIM – ODER DIE »BULLENBURG«

ZUGANG ZU DEN KNEIPEN – HEUTE NICHT MEHR SO SCHÖN...



DAS ACHECKTIGE HAUS: EINST MÄTRESSENWOHNSTATT



RAF-STÜTZPUNKT



In den Blickpunkt der Kriminalpolizei rückte der Bau am 4. Dezember 1989: Am 30. November töteten Terroristen der RAF den Vorstandssprecher der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, mit einer Bombe. Die Spur führte vom Tatort nach Darmstadt: Das Fluchtfahrzeug, ein weißer Lancia, hatte zuvor mehrere Tage vor dem Appartementhaus gestanden. Die Beamten durchkämmten die rund 150 Wohnungen – jedoch vergeblich. Bis heute ist die Täterschaft nicht geklärt.

Die Pützerstraße entlang, dann nach rechts in die Erbacher Straße abbiegen: Hier sehen wir die Hofeinfahrt, die zu drei Kneipen führt, zum **LOWBROW**, **RED BARN** und dem **GREEN SHEEP PUB**. Das Hoftor zeigt sympathisch die Protagonisten der Schänken. Jennie

Bödeker, »Die Gräphin«, Darmstädter Künstlerin, hat ein Trio auf dem zuvor unansehnlichen Metalltor platziert. Aber apropos Krimi: auch nicht ganz zufällig – bis 1999 firmierte das »Red Barn« unter dem Namen »Jailhouse«, Gefängnis, was im Inneren stilecht umgesetzt worden war.

Die Merckstraße nach links und gleich weiter in die Rundeturmstraße nach rechts: Hier stehen wir vor dem, was vom ehemaligen **DARMSTÄDTER GEFÄNGNIS** noch übrig ist. Namensgeber der Straße ist der ehemalige **RUNDE TURM** der Stadtbefestigung, der bis ins 19. Jahrhundert als Kerker genutzt wurde. Nach dessen Abriss wurde 1832 bis 1834 das Gefängnis errichtet und später noch erweitert.

Berühmtester Insasse war wohl Friedrich Ludwig Weidig. Er war ein Weggefähr-



Lowbrow

Erbacher Str. 5
64283 Darmstadt
Öffnungszeiten:
Di. - Do. 20 – 2 Uhr
Fr. - Sa. 20 – 4 Uhr

Red Barn

Adresse wie oben
www.redbarn-darmstadt.de
Öffnungszeiten:
Di. - Do. & So. 17 – 23 Uhr
Fr. - Sa. 17 – 1 Uhr

Green Sheep Pub

Adresse wie oben
greensheepdarmstad.wixsite.com/greensheep
Öffnungszeiten:
Mo. - So. 18 – 1 Uhr



te Georg Büchners und Mitherausgeber des »Hessischen Landboten«. Er engagierte sich stark für ein vereinigt und demokratisches Deutschland – was ihn 1835 ins Gefängnis brachte. Nach knapp zwei Jahren ertrug er die zermürbenden Haftbedingungen und Misshandlungen nicht mehr länger und beging Selbstmord.

Zahllose politische Gefangene füllten auch im Dritten Reich die Zellen. Für viele Insassen war es der Ausgangspunkt für die Deportation. 1970 wurde der Bau abgerissen.

ABSTECHER

Ein Stück die Merckstraße nach Norden, dann in die Mauerstraße – und nach 100 Metern findet sich auf der rechten Seite das **Achteckige Haus**. Heute beherbergt es den Jazzklub, früher war es ein winziges Hospital. Und im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts wurde es zur Heimstatt für die Mätresse des regierenden Landgrafen.



DAS ALTE GEFÄNGNIS IN DER RUNDETURMSTRASSE ...

... MEHR IST DAVON HEUTE NICHT MEHR ÜBRIG



BÜCHNER & WEIDIG

Der »Hessische Landbote« ist ein achtseitiges Pamphlet von 1834. Es beginnt mit dem berühmten Aufruf: »Friede den Hütten! Krieg den Palästen!« und prangert die sozialen Missstände der Zeit an. Ursprünglich von Georg Büchner verfasst, überarbeitete es der Butzbacher Rektor Friedrich Ludwig Weidig. Die ersten Exemplare der Flugschrift wurden in der Nacht zum 31. Juli 1834 heimlich im Großherzogtum Hessen-Darmstadt verteilt. Die Reaktion war heftig: Büchner konnte fliehen, Weidig hingegen wurde mit anderen Oppositionellen verhaftet.

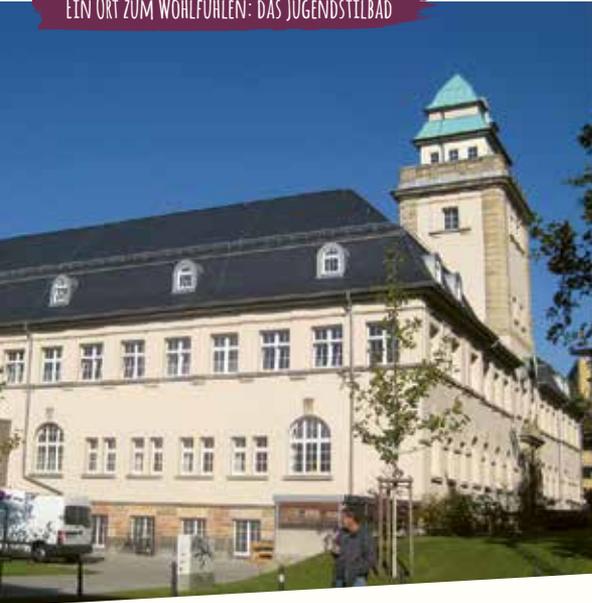


STARB FÜR GERECHTIGKEIT:
FRIEDRICH LUDWIG WEIDIG

Von der Rundeturmstraße biegen wir links in die Fraunhoferstraße ein bis zur Landgraf-Georg-Straße. Wir überqueren sie und stehen nun vor dem **JUGENDSTILBAD**. Es wurde 1909 fertiggestellt. Zu der damaligen Zeit war es gerade in der Altstadt nicht selbstverständlich, im Haus eine Badewanne zu haben. 37 Wannensäulen gaben den Menschen die Möglichkeit, hygienischer zu leben. Dem aufkeimenden Hygienebewusstsein wurde auch durch ein Hundebad Rechnung getragen. Das alte Hallenbad, wie es in Darmstadt auch genannt wird, wurde von 1907 bis 1909 von August Buxbaum konzipiert. Nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten erstrahlt das Jugendstilbad seit 2008 wieder in seinem alten Glanz – mit ei-



Jugendstilbad Darmstadt
Mercksplatz 1
64287 Darmstadt
www.jugendstilbad.de
Öffnungszeiten: tägl.
10 – 22 Uhr, auch an
Sonn- und Feiertagen
Gerade für Kinder bietet
der SPA-Bereich viel
Abwechslung



AUCH IM HERBST SCHÖN:
DIE RUDOLF-MUELLER-ANLAGE



MERCKSPLATZ: ORT DER BÜCHERVERBRENNUNG

nem modernen Anbau. Dabei bietet das Bad heute nicht nur Schwimmbecken – es ist gleichzeitig Spaßbad, Wellnessoase und Saunalandschaft.

Kriminell ging es vor dem Bade zu: Eine **GEDENKPLATTE** auf dem Boden vor dem Haupteingang erinnert an die Bücherverbrennung.



Die Bücherverbrennung Am 21. Juni 1933 zog die NS-Studentenschaft nach der Sommwendfeier zum Mercksplatz. Im Rahmen einer Kundgebung »wider den undeutschen Geist« verbrannten sie einige Tausend Bücher wie auf einem Scheiterhaufen. Die Bücher stammten aus Haussammlungen und Hausdurchsuchungen. In einer Liste mit über 1.000 Buchtiteln waren die als »undeutsch« denunzierten Schriften erfasst. Zu den mit Darmstadt verbundenen Schriftstellern auf der Liste

zählten Karl Wolfskehl, Friedrich Gundolf, Elisabeth Langgässer, Georg Glaser und Carl Zuckmayer.

Entlang des Mercksplatzes und dann durch die **RUDOLF-MUELLER-ANLAGE** führt der Weg wieder zurück zum Woog. Einzige kriminelle Handlung hier ist vielleicht die stille Ignoranz einiger Hundehalter gegenüber dem Geschäft, das ihre Schützlinge auf Weg und Wiese hinterlassen haben. Ach ja – der Namensgeber der Anlage sollte auch nicht in Vergessenheit geraten: Rudolf Mueller war Oberbürgermeister der Stadt ab 1929. Vier Jahre später wurde er dank falscher Gesinnung von den Nazis abgesetzt. Und vor seiner kurzen Karriere als OB war er übrigens auch Polizist. Womit sich der kriminelle Kreis schließt.



SERVICE

SERVICE

WILLKOMMEN IN DARMSTADT

Darmstadt ist – auch wenn mancher Heiner es sich wünscht – leider nicht der Nabel der Welt. Dennoch: Viel besser erreichen Sie kaum eine andere Stadt ...

... MIT DEM AUTO:

Nach Darmstadt kommen Sie über die Autobahnen

- A5 Frankfurt/M. – Heidelberg/Basel und
- A67 (Köln/Wiesbaden – Mannheim), die sich 3 km westlich der Stadt kreuzen, sowie über die
- B3, die an der Bergstraße entlangführt.

... MIT DER BAHN:

Darmstadt ist ICE-Station und Haltestation für IC-, EC- und Interregio-Züge im Nord-Süd-Verkehr. Im Nahverkehr ist Darmstadt an die Eisenbahnlinien

- Frankfurt/Main – Heidelberg bzw. Mannheim,
- Wiesbaden/Mainz – Aschaffenburg und
- Darmstadt – Eberbach (Odenwald) angeschlossen.

... MIT DEM FLUGZEUG:

Der Flughafen Rhein-Main liegt 25 km entfernt und ist in etwa 20 Autominuten über die A5 zu erreichen.

Mit dem HEAG-Airliner kommen Sie bequem und ohne Auto vom Flughafen zum Hauptbahnhof oder in die Innenstadt.



ERSTE ANLAUFSTELLE

Die Touristeninformation, in Darmstadt heißt sie »Darmstadt Shop«, ist erster Anlaufpunkt. Sie sitzt mitten in der Stadt, im Luisencenter. Wenn man vor dem Center steht, befindet sich diese Info-Zentrale an der linken Ecke des Gebäudes.

Die virtuelle Touristeninformation findet sich im Internet unter: www.darmstadt-tourismus.de. Den Stadtplan und den aktuellen Veranstaltungskalender hat man mit der »Darmstadt App« immer auf dem Smartphone und damit in der Tasche, für iOS und für Android verfügbar.



Touristen-
information



Darmstadt App
(iOS)



Darmstadt App
(Android)



VIRTUELLER STADTFÜHRER

Darmstadt zum Sehen, Hören und Staunen – das bietet der Tomis Audioguide für die Stadt. Darmstadts Sehenswürdigkeiten warten darauf, von Ihnen entdeckt zu werden. Ganz ohne Stadtführer und ohne Zeitdruck. Stellen Sie sich Ihre individuelle Darmstadt-Tour nach Ihren Interessen zusammen. Das Einzige, was Sie dazu brauchen, ist der Stadtplan und ein Handy oder MP3-Player. Es handelt sich um einen kostenlosen Service von der Firma Tomis und der Wissenschaftsstadt Darmstadt Marketing GmbH. Sie zahlen lediglich die Verbindungsgebühren von Ihrem Handy ins deutsche Festnetz. Die Audiobeiträge dauern jeweils zwei bis drei Minuten. Weitere Informationen finden Sie auf der Tomis-Internetseite: www.darmstadt.tomis.mobi



DARMSTADT MOBIL

ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

In der Stadt kann man sich ohne Auto sehr gut fortbewegen – oft besser als mit. Darmstadt gehört zum Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV). Aktuelle Fahrpläne aus Darmstadt und der näheren Umgebung findet man auf deren Webseite www.rmv.de.

Einzelfahrscheine ziehen Sie am Automaten. Wer nur innerhalb des Stadtgebiets fahren möchte, drückt auf die Taste »Darmstadt Mitte«. In Bussen – nicht in den Straßenbahnen! – kann man Einzelfahrscheine auch beim Fahrer lösen. Bequem geht es auch über die App des RMV. Auf einem Smartphone mit Android oder iOS kann man dann auch Tickets direkt am Handy lösen. Wer ein Deutschlandticket hat, kann ohnehin den Nahverkehr ohne Stress nutzen.

LEIHFAHRRÄDER

Darmstadt ist an das System »Call a Bike« der DB angeschlossen. Das heißt: Sie können sich an zahlreichen Stellen im Stadtgebiet problemlos ein Fahrrad leihen – bequem via App. Mehr Informationen finden Sie im Internet unter: www.callabike.de/de/darmstadt



LUISENPLATZ

Der Luisenplatz ist der Dreh- und Angelpunkt für alle Ausflüge innerhalb der Stadt. Alle Haltestellen, die in den Spaziergängen beschrieben sind, lassen sich ohne Umsteigen von hier aus erreichen.

DIE DARMSTADT CARD

Die Darmstadt Card gilt für einen Tag (6 €) oder zwei Tage (9 €). Mit ihr hat man freie Fahrt mit allen Bus- und Straßenbahnlinien des RMV in Darmstadt und Umgebung (Tarifzone 40). Wer Darmstadt erkunden und auch links und rechts der beschriebenen Spaziergänge Darmstadtluft schnuppern möchte, kann dies mit der Karte nach Herzenslust tun.

Die Darmstadt Card beinhaltet auch Ermäßigungen für zahlreiche kulturelle Einrichtungen und Museen. Der ermäßigte Eintritt gilt derzeit (2024) für: bioversum Kranichstein, Eisenbahnmuseum Darmstadt-Kranichstein, Großherzoglich-Hessische Porzellansammlung, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Hochzeitsturm, Literaturhaus Darmstadt (Hauptprogramm), Museum Jagdschloss Kranichstein, Museum Künstlerkolonie Darmstadt, Schlossmuseum Darmstadt, Staatstheater Darmstadt (Repertoirevorstellungen), Bezirksbad Bessungen, DSW Freibad, Mühlalbad Eberstadt, Naturbad Großer Woog, Nordbad.

Die Darmstadt Card erhalten Sie im Darmstadt Shop im Luisencenter, Luisenplatz 5, Tel.: 06151-134513 oder direkt online auf der Seite der Darmstadt Card: www.darmstadt-tourismus.de/besuch/service/darmstadt-card.html



PARKEN IN DARMSTADT

Es stehen genügend Parkhäuser zur Verfügung, wenn das Vergnügen auch nicht ganz billig ist: Unter 1,50 Euro pro Stunde geht gar nichts, meist ist es teurer. Einige Parkhäuser bieten zu bestimmten Zeiten auch Sonderpreise. Hier die wichtigsten Parkhäuser in der Innenstadt:



TIEFGARAGE LUISENCENTER/CITY CARREE

Einfahrt: Rheinstraße, Wilhelminenstraße, Luisenplatz, Cityring
Öffnungszeiten: 24 h

TIEFGARAGE WILHELMINENPASSAGE

Einfahrt: Wilhelminenstraße, Cityring (Tunnel)
Lage: Fußgängerzone
Öffnungszeiten: 24 h

PARKHAUS LUDWIGSPLATZ/LP 6

Einfahrt: Hügelstraße
Lage: Fußgängerzone
Öffnungszeiten: 24 h

PARKHAUS GRAFENSTRASSE

Einfahrt: Grafenstraße 31

Lage: Fußgängerzone Randlage

Serviceangebote: Regenschirmverleih, Serviceloge

Öffnungszeiten: 24 h

TIEFGARAGE DARMSTADIUM

Einfahrt: Alexanderstraße

Lage: am Rand der Fußgängerzone

Serviceangebote: Regenschirmverleih, Serviceloge

Öffnungszeiten: 24 h

FÜR DEN SPAZIERGANG NUMMER 4 EMPFIEHLT SICH:

P + R Parkhaus am Hauptbahnhof

Einfahrt: Robert-Bosch-Straße 15

Öffnungszeiten: 24 h



NACHWORT

Die Darmstadtliteratur füllt in meiner Schrankwand inzwischen einige Regalbretter. Manchmal packt mich Freude darüber, manchmal die Verzweiflung, besonders wenn drei Quellen vier Varianten einer Geschichte erzählen. Aber das macht die Sache auch spannend und weckt den Forscher in mir. Dank gebührt nicht nur den Helfern aus Papier, sondern auch denen aus Fleisch und Blut: Ich möchte den Mitarbeitern des Denkmalamtes danken, jenen des Staatsarchivs und des Stadtarchivs und auch des Societäts-Verlags.

Ein ganz besonderer Dank geht an meine Mutter, auch in dieser wieder aktualisierten Auflage. Ohne ihren Blick, ihre Fotos und den Austausch mit ihr wäre dieses Buch nicht halb so gut geworden, wie es hoffentlich ist. Danke dir, wo immer du jetzt auch bist.

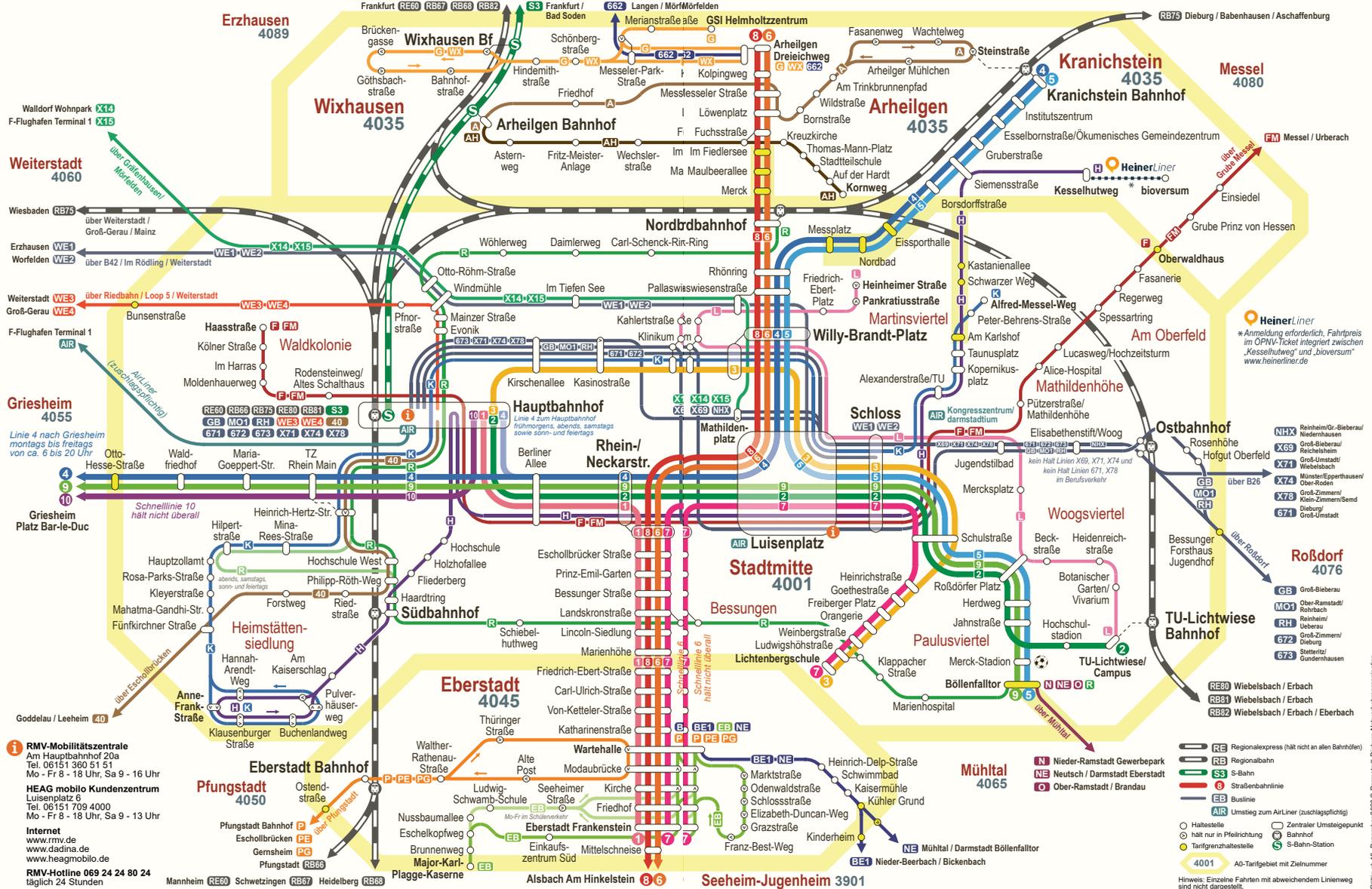
Und zuletzt – ein Dank an die Stadt, in der ich wohne? Warum eigentlich nicht. Denn sie gibt mir, was im globalen Dorf nicht mehr selbstverständlich ist: ein Stück Heimat.

Michael Kibler

DER AUTOR

Michael Kibler wurde 1963 in Heilbronn geboren. Er studierte in Frankfurt am Main Germanistik, Filmwissenschaft und Psychologie. Nach dem Magister 1991 promovierte er 1998. Er lebt und arbeitet in Darmstadt. Seit seinem Krimi-Debüt »Madonnenkinder« – 2005 im Societäts-Verlag erschienen – ist Michael Kibler vielfältig als Krimi- und Sachbuchautor tätig. Seit 2022 veröffentlicht er auch seine Darmstadt-Krimis im Verlag. Und im Jahr 2016 und 2024 hat er zudem zwei Lilien-Krimis veröffentlicht: »Bölle-Hölle« und »Lilien-Kater«.





RMV-Mobilitätszentrale
 Am Hauptbahnhof 20a
 Tel. 06151 380 51 51
 Mo - Fr 8 - 18 Uhr, Sa 9 - 16 Uhr

HEAG mobilo Kundenzentrum
 Luisenplatz 6
 Tel. 06151 709 4000
 Mo - Fr 8 - 18 Uhr, Sa 9 - 13 Uhr

Internet
 www.rmv.de
 www.dadina.de
 www.heagmobilo.de

RMV-Hotline 069 24 24 80 24
 täglich 24 Stunden

HeinerLiner
 *Anmeldung erforderlich, Fahrpreis im OPNV-Ticket integriert zwischen „Kesselhutweg“ und „bioverson“
 www.heinerliner.de

- NHX Reinheim/Gr.-Bieberau
- X69 Groß-Bieberau
- X71 Reichelsheim
- X74 Groß-Altstadt/Wiebelbach
- X78 Münster/Eppertshausen/Ober-Roden
- 671 Groß-Zimmern/Send
- 671 Dielbach
- 671 Groß-Umstadt
- GB Groß-Bieberau
- MO1 Ober-Ramstadt
- RH Reinheim/Überera
- 672 Groß-Zimmern/Dieburg
- 673 Stetteritz/Gundershausen
- RE0 Wiebelsbach / Erbach
- RB1 Wiebelsbach / Erbach
- RB2 Wiebelsbach / Erbach / Eberbach

- RE Regionaleexpress (hält nicht an allen Bahnhöfen)
- RB Regionalbahn
- SS S-Bahn
- SB Straßenbahnlinie
- EB Buslinie
- AIR Umstieg zum AirLiner (zuschlagspflichtig)
- Haltestelle
- Zentrale Umsteigepunkt
- hält nur in Pfeilrichtung
- Bahnhof
- Tarifgrenzhaltestelle
- S-Bahn-Station
- 4001 Ad-Tarifgebiet mit Zielnummer

Hinweis: Einzelne Fahrten mit abweichendem Linienweg sind nicht dargestellt.

Gültig ab 10. Dezember 2023 © Darmstadt-Oberrhein Nahverkehrsorganisation

Bildnachweis

Alle Bilder Michael und Ingeburg Kibler, außer:

Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung Darmstadt (A. Deppert):
10, 26, 65

Denkmalamt der Stadt Darmstadt: 15, 26, 34, 80

Deutsche Bundespost: 57 rechts

ESA: 84

ESA, J. Mai: 84

ESA, D. Ducros 2002: 85

HEAG mobilo, C. Rau: 128

Heiss, Nikolaus: 52

Hessisches Staatsarchiv: 27, 109, 122

Lüdeling, Hanne: 30/31

Uber Images/Shutterstock: 130

Unbekannt: 46

Wikimedia Commons: 60, 61, 62, 58, 84 / European Space Agency,

96, 123 / digada.de: 100 links / Friedland: 56 links

/ Heidas: 22, 44 / Hilsdorf, Jacob: 34 Mitte links / LSDSL: 98

Icons: ArtMar/Shutterstock; Designed by Freepik; Designed
by macrovector / Freepik; Designed by Olga_spb / Freepik;
Designed by Freepik; Designed by rawpixel.com / Freepik;
Designed by Omelapics / Freepik; Designed by ilonitta /
Freepik; Lemonade Serenade/Shutterstock, Olga_Angelloz/
Shutterstock

Farbstreifen: Designed by Harryarts / Freepik

Staatliche
Schlösser und Gärten
Hessen



Prinz-Georg-Garten
Darmstadt

Zwischen Rosen und Rosmarin

Im Herzen von Darmstadt gelegen, ist der Prinz-Georg-Garten ein reizvoller Ort für eine kleine Auszeit. Während sich im 18. Jahrhundert Adlige zwischen Blumenrabatten und Gemüsebeeten der steifen höfischen Etikette entzogen, ist er heute für alle Besucher:innen eine Oase der Ruhe inmitten des Trubels der Großstadt.

Entspannen Sie bei einem Spaziergang zwischen Blüten, Kräutern und Obstbäumchen und finden Sie ihren ganz persönlichen Lieblingsplatz inmitten spätbarocker französischer Gartenkunst.

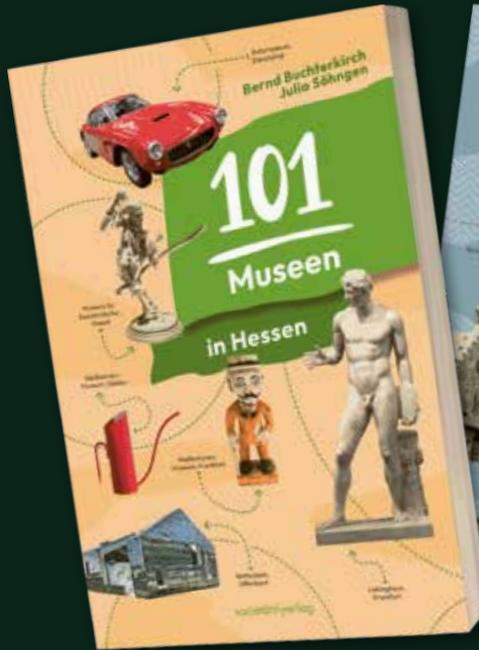


Planen Sie Ihre nächste Auszeit:
www.schloesser-hessen.de

HESSEN



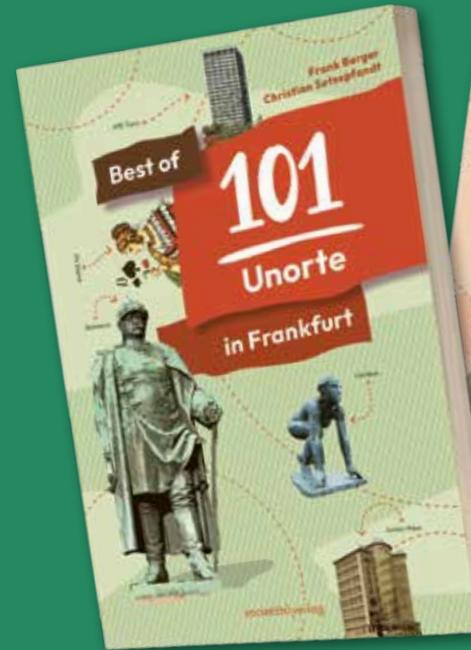
Wenn es etwas Besonderes sein soll!



B. Buchterkirch, J. Söhngen
101 Museen in Hessen
978-3-95542-475-6
16,00 €



Mirco Becker
101 historische Orte in Frankfurt
978-3-95542-472-5
15,00 €



F. Berger, C. Setzepfandt
Best of 101 Unorte
in Frankfurt
978-3-95542-450-3
16,00 €



I. Caldart, A. John
101 literarische Orte
in Frankfurt
und Rhein-Main
978-3-95542-439-8
16,00 €

**JETZT IM
HANDEL ODER
UNTER
[WWW.SOCIETAETS-
VERLAG.DE](http://WWW.SOCIETAETS-
VERLAG.DE)**

Der Umwelt zuliebe nicht in Folie verpackt.

5. aktualisierte Auflage

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag

© 2024 Frankfurter Societäts-Medien GmbH

Satz: Bruno Dorn, Societäts-Verlag

Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag

Umschlagabbildung Vorderseite: Scotshot/Shutterstock

Umschlagabbildungen Rückseite: Bruno Dorn

Druck und Verarbeitung: Finidr Printing House

Printed in EU 2024

ISBN 978-3-95542-488-6

Besuchen Sie uns im Internet:

www.societaets-verlag.de

